



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

344 (15.12.1939) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295428](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295428)

Tagl Film
au
Fehle
9219

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

9. Jahrgang

Nummer 344

Mannheim, 15. Dezember 1939

Acht englische Bomber abgeschossen Großer siegreicher Luftkampf bei Wangerooe und Spiekerooe Der Freundschaftspakt Deutschland-Sowjetrußland ratifiziert

Glänzender Erfolg der deutschen Luftwaffe

Berlin, 14. Dez. (HVB-Funk)

Zwischen Wangerooe und Spiekerooe ist es heute nachmittag zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bomberflugzeugen gekommen.

Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten zwölf Langstreckbomber, ihr modernstes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze gesprengt. Hierbei wurden sechs Engländer abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug mußte auf See niedergehen.

Berlin, 15. Dez. (HVB-Funk)

Bei dem bereits gemeldeten Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bomberflugzeugen, zu dem es am Donnerstagnachmittag zwischen Wangerooe und Spiekerooe kam, hat sich auf Grund weiterer eingegangener Erfolgsmeldungen die Abschlußzahl englischer Flugzeuge auf acht erhöht.

Erfolgreiches Seegefecht des „Admiral Graf Spee“

DNB Berlin, 14. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Neben geringem feindlichem Artillerie-Stützungsfeuer auf das Vorfeld an der Front zwischen Mosel und Rhein lebhaftere Spätrückzugskämpfe. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.

In den letzten Tagen fanden Operationen der Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Rückmarsch ereignete sich bei einem leichten Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art, das Schiff ist in den Heimathafen zurückgekehrt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, eines der seit Kriegsausbruch in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, ließ gegen den Geleitzug La Plata — Europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairoa“ (7883 Tonnen) und „Streonshall“ (8895 Tonnen). Hierbei kam das Panzerschiff in Gefechtsberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter“ und den leichten Kreuzern „Ajax“ und „Achilles“. Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter“ mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ erhielt seinerseits einige Treffere. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay).

Die britische Admiralität teilt den Verlust des Zerstörers „Duchek“ in den heimischen Gewässern mit.

„Exeter“ hat Schlagseite

Kreuzer muß die Beschädigungen des schweren englischen Kreuzers ansehen

London, 15. Dez. (HVB-Funk)

Die Agentur Reuters bestätigt in einem Bericht aus Montevideo, daß der schwere britische Kreuzer „Exeter“, der an dem Gefecht im Atlantik teilgenommen hatte, so starke Beschädigungen erlitt, daß das Schiff mit Schlagseite im Wasser liegt.

Ratifikationsurkunden ausgetauscht

Der Pakt Deutschland — Rußland endgültig besiegelt

DNB Berlin, 14. Dezember.

Im Auswärtigen Amt wurden Donnerstag zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und dem Botschafter der UdSSR, Schwarzew, die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. September d. J. in

Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR sowie zu dem dazu gehörenden Zusatzprotokoll vom 1. Oktober 1939 ausgetauscht.

Wie „Graf Spee“ in der La-Plata-Mündung kämpfte

Berlin, 14. Dezember

Der „Angriff am Abend“ meldet: Seit dreieinhalb Monaten kreuzen deutsche Kriegsschiffe auf den Weltmeeren. Sie haben in dieser Zeit der englischen Schiffsahrt schweren Schaden zugefügt und haben britische Schiffe gestellt, wo sie sie trafen.

Es ist verständlich, daß über die Heldentaten der deutschen Kriegsschiffe auf der hohen See bisher nur spärliche Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Der wahre Umfang der großen Erfolge, die die deutschen Kreuzer errungen haben, wird erst später bekanntgegeben werden können. Natürlicherweise können die fern der Heimat operierenden deutschen Seestreitkräfte nicht laufend Berichte über ihre Taten in die Heimat senden.

Seit dreieinhalb Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf diese deutschen Schiffe gemacht, ohne daß es ihnen dank der überlegenen deutschen Seestreitkräfte bisher gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen.

La-Plata-Mündung, bisher unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Flotte

Die deutschen Schiffe operierten, wie es ihnen gefiel. Sie haben in dieser Zeit ein englisches Schiff um das andere versenkt. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ vor der La-Plata-Mündung, die bisher als ein unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Hochseeflotte betrachtet wurde, drei englische Kreuzer, die dort Patrouillendienst verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendete.

„Graf Spee“ traf, nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen, am Mittwoch gegen 6 Uhr morgens etwa 20 Seemeilen östlich vom Punta del Este die drei englischen Kreuzer „Exeter“, „Achilles“ und „Ajax“. Das deutsche Panzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Das Donnern der Geschütze war in einem 50 Meilen vom Kampfsplatz entfernten Ausfluß-

Um die Wirkung dieser Mitteilung sofort wieder zu verweisen, fügt der Bericht hinzu, daß die „Exeter“ trotzdem nur „leicht“ beschädigt sei. Die englische Offiziersliste kann sich auch auf Grund dieses Berichtes sowohl über den Grad der Beschädigung des Kreuzers als auch über die Art der Verichterstattung Reuters den richtigen Reim machen.

i. b. Mannheim, 14. Dezember.

Wieder haben Luftwaffe und Kriegsmarine Deutschlands zwei große Erfolge gegen England erringen können: An der deutschen Nordseeküste sind acht der modernsten englischen Langstreckbomber in einem großen Luftkampf zwischen Wangerooe und Spiekerooe abgeschossen worden, als sie versuchten, nach Nordwestdeutschland einzufließen, und im Südatlantik hat das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, nachdem es der britischen Handelsmarine schweren Schaden zugefügt hatte, ein Seegefecht mit drei englischen Kriegsschiffen erfolgreich bestanden.

ort an der Küste deutlich zu hören. Auch in Punta del Este hörte man das Krachen der Geschütze. Das Meer bedeckte sich mit dichtem Rauch.

„Exeter“ und „Ajax“ mußten flüchten

Später sah man, wie der Kreuzer „Exeter“, von schweren Salven des „Graf Spee“ zugelegt, schwer zusammengebrochen wurde und der englische Kreuzer „Ajax“ flüchtete. Die Aufbauten der „Exeter“ gingen bald nur noch einem wüsten Gerüst verbogener Stahl- und Eisenträger. Die Kommandobrücke wurde weggeschleudert. Ein Treffer lenkte eine der Maschinen der „Exeter“ außer Betrieb, so daß der englische Kreuzer gezwungen war, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Weitere Salven des „Graf Spee“ zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzudrehen und aus dem Gefecht auszuscheiden.

Die Engländer schossen mit Gasgranaten

Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee“, der am Abend in die La-Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker ging. Er hatte nicht nur die „Exeter“ außer Gefecht gesetzt, sondern auch „Achilles“ und der „Ajax“ schwere Treffere beibracht. „Admiral Graf Spee“ selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Nach neueren Meldungen weist er keinerlei Kampfschäden auf.

Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Andere Meldungen aus Südamerika besagen, daß die Engländer unter Bruch des Völkerrechts Gasgranaten verfeuerten, wobei insbesondere Senfgas verwendet wurde.

„Achilles“ soll gesunken sein

Der englische Kreuzer „Exeter“ liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La-Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörde eingeschleppt werden.

Fortsetzung siehe Seite 2

Ratifiziert

Mannheim, 14. Dezember.

Es wirkt fast symbolhaft, daß an dem gleichen Tage, an dem die Genfer Liga feststellen zu müssen glaubte, daß sich Sowjetrußland durch seine Aktion gegenüber Finnland und durch sein Verhalten gegenüber der Genfer Liga außerhalb des Genfer Paktes gestellt habe und somit aus dem Verband der Liga ausgeschieden sei, die Ratifikationsurkunden zum deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag im Auswärtigen Amt in Berlin ausgetauscht worden sind. Dadurch ist jetzt eine aller Welt sichtbare, ganz klare Scheidung zwischen den beiden großen Kontinentalmächten Europas auf der einen und den westlichen Demokratien und ihrem geistigen Anhang, repräsentiert durch die Genfer Liga, auf der anderen Seite gezogen worden. Genf hat durch seine Festhaltung gegenüber Sowjetrußland eine neue schwere Niederlage erlitten; denn seine Festhaltung bedeutet im Grunde ja nichts anderes, als daß die Genfer Liga nicht imstande ist, eine auch nur einigermaßen erfolgversprechende gemeinsame Aktion gegen Sowjetrußland, etwa in Form von Sanktionen, vorzunehmen.

Genf hatte bereits im italienisch-abessinischen Konflikt mit den Sanktionen eine sehr schlimme Erfahrung gemacht. Nachdem es auf das nachdrücklichste Drängen Englands endlich geblüht war, die Staaten der Genfer Liga zu bewegen, Sanktionen gegen Italien zu verhängen, erwies es sich, daß diese Maßnahme völlig wirkungslos blieb. Nicht Abessinien, nicht England und nicht die Genfer Liga blieben Sieger in dieser Auseinandersetzung, sondern Italien bezwang seine offenen und seine versteckten Gegner, und die Sanktionsmaschine erlebte einen ungeheuren Mißfall. Dieser Mißfall war derart warnend für alle Zukunft, daß die Genfer Liga es nunmehr vermeiden hat, noch einmal wieder auf das Problem der Sanktionen zurückzukehren. Nun gehört aber die Frage der Sanktionen zum eisernen Bestand der Genfer Sanktionen. Wenn also auf eines der Hauptmittel der Genfer Liga von vornherein verzichtet wird, weil man erkannt hat, daß es unmöglich ist, dieses Mittel anzuwenden, dann bedeutet das nichts anderes als eine völlige Bantrötterklärung der Liga schlechthin.

Sowjetrußland wird wahrscheinlich sehr gut über die festsame Genfer Feststellung hinwegkommen, daß es sich „außerhalb des Paktes“ gestellt habe und somit aus dem Verband der Liga ausgeschieden sei. Denn seit dem Tage, da die Sowjetunion sich Genf zuwandte, hat sich in Europa einiges grundtätig geändert, und auch die Sowjetunion hat klaren Blickes erkannt, daß in Genf nur die Politik der westlichen Demokratien gemacht wird, nicht aber aufbauende Politik für Europa.

Aufbauende Politik für Europa aber verspricht wahrhaft und wirklich der am Donnerstag ratifizierte deutsch-russische Grenz- und Freundschaftsvertrag. Mit der Ratifizierung ist der Schlüsselpunkt unter das große Vertragswerk gesetzt worden, das am 19. August mit dem Handels- und Kreditabkommen zwischen Deutschland und Rußland begann, am 23. August mit dem Richtungsgriffpakt fortgesetzt wurde und schließlich am 28. September in den Grenz- und Freundschaftsvertrag mündete. Dieser letzte und wichtigste Pakt ist zwar sofort mit seiner Unterzeichnung in Kraft getreten, seine völkerrechtlich verbindliche Qualifikation aber hat er nun erst mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden, d. h. Festlegungsurkunden, erhalten.

Es besteht wohl nirgendwo in der Welt mehr ein Zweifel darüber, daß die Neubegründung der deutsch-russischen Freundschaft das Gesamtbild der europäischen Politik grundlegend geändert und das Schwergewicht der europäischen Entscheidungen vom Westen fort in die Mitte und den Osten Europas gelegt hat. Dort ist durch das deutsch-russische Vertragswerk ein Block geschaffen worden, der ein überzeugendes,

schlagkräftiges Gegengewicht gegen alle An-
machungen und hegemonialen Anforderungen
der englischen Politik zu bilden imstande ist.
Endlich ist einmal mit der Aussicht auf aller-
größte Wirksamkeit der britischen Einfluß-
nahme in zentral-europäischen Fragen ein Pa-
roll geboten worden.

Zweifellos hat England auch die Gefahr er-
kannt, die ihm von diesem Bloß her droht. Mit
allen Mitteln der Intrigue und der Lüge hat es
bis in die letzten Tage hinein versucht, seine
sattsam bekannten politischen Sprengminen
gegen den Vakt zu legen. In jener eiligen Selbst-
verblendung, die England immer wieder so
gern das wahr sein läßt, was er gern wahr
haben möchte, hat es die Welt glauben zu ma-
chen versucht, der deutsch-russische Vakt sei nur
ein Scheinbündnis, ein Schwattengewächs, das
am Licht der Sonne sofort wieder verblühen
würde. Nun, die letzten Wochen haben bewie-
sen, daß alle englischen Behauptungen und Un-
terstellungen falsch waren. Schon in diesen
Monaten, die seit dem 23. September verflo-
sen sind, hat sich der Vertrag in vollem Maße
bewährt. Er hat nicht nur bei der Regelung
der polnischen Frage seine Feuerprobe bestan-
den, sondern auch bei der Gesamtbehandlung
der Neuregelung aller Probleme im östlichen
Europa. Mit allergrößtem Schmerz muß Lon-
don feststellen, daß es jetzt in der Tat zwischen
Deutschland und Rußland kaum noch ein
schlechtes Verhältnis mehr gibt, auf das England
zum Schaden eines dieser beiden Staaten noch
irgendwelchen Einfluß ausüben könnte. Das ist
in der Tat die größte Niederlage, die das
englische diplomatische Spiel seit Versailles
erlitten hat, das ja in enger Verbindung mit

Frankreich darauf gerichtet war, Unruhefakto-
ren im Osten Deutschlands und im Westen der
Sowjetunion zu schaffen.

Aber nicht nur diplomatisch-politisch hat der
deutsch-russische Vakt seine große Qualifikation
bewiesen, sondern auch volkstumsmäßig zeigen
sich bereits seine Früchte. Gerade das aber be-
weist, daß die Übereinstimmung zwischen den
beiden Staaten nicht nur eine formell-politische
ist, sondern daß sie viel tiefer begründet ist. In
klarer Erkenntnis volkspolitischer Notwendig-
keiten haben beide Staaten sofort ein großes
Wort der Umsiedlung und des Bevölkerungsaus-
tauschs begonnen, das ganz klare Verhält-
nisse schafft, von denen beide Völker nur pro-
fitieren können.

Das Entscheidende aber des Vertragswer-
tes bleibt, daß hinfort über alle Probleme, die
den Osten Europas betreffen, nur noch Deutsch-
land und Sowjetrußland allein zu befinden
haben. Jeder weitere Einfluß ist ausgegrenzt
worden, und wenn wir daran erinnern, daß
noch jüngst wieder der sowjetrussische Außen-
minister Molotow ganz klar ausgesprochen
hat, daß Rußland aus seinen eigenen Lebens-
bedingungen heraus an einem starken Deutsch-
land gelegen sein müsse, das den Frieden in
Europa zu garantieren imstande ist, dann zeigt
sich die absolute Gegenseitigkeit dieses
Vertragswerkes, die England so ungern wahr-
haben möchte, und die schöpferische Kraft, die
aus solcher absoluten Gegenseitigkeit für die
europäische Politik erwachsen kann, die Genf
nicht zu schaffern vermochte und nie und ni-
mer in Zukunft herbeizuführen in der Lage
sein wird. Dr. J. B.

Wie „Graf Spee“ in der La-Plata-Mündung kämpfte

Fortsetzung von Seite 1

Nach bisher allerdings noch unbestätigten Mel-
dungen soll der englische Kreuzer „Achilles“ ge-
sunten sein. „Graf Spee“ lief zur Ergänzung
seiner Vorräte Montevideo an.

Eine Sensation für ganz Amerika

Das siegreiche Seeschlacht des deutschen Pan-
zerkreuzers ist die Sensation für ganz Amerika.
Bis spät in die Nacht hinein unfaßbaren Zehn-
tausende von Menschen den Hafen von Montevideo,
die ihrer Bewunderung über den helden-
haften Kampf des einen deutschen Kriegsschiffes
gegen mindestens drei englische lauten Ausdruck
gaben. In englischen Kreisen wird dieser deut-
sche Seesieg um so peinlicher empfunden, als
noch am gleichen Tage anglo-philische Blätter ge-
meldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe
auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keine-
lei Treibstoffe mehr besäßen und die englische
Blockade nicht durchbrechen könnten. Um so tiefer
ist infolgedessen der Eindruck, den dieses
siegreiche Seeschlacht vor der La-Plata-Mündung
überall hinterlassen hat.

Am Bord des „Admiral Graf Spee“ befanden
sich sechs Kapitane gefangener englischer Han-
delschiffe. Zwei von ihnen waren erst am
Vortage von dem deutschen Panzerkreuzer auf-

genommen worden, nachdem ihre Schiffe ver-
senkt worden waren.

Römische Bewunderung für „Admiral Graf Spee“

(Von unserem Vertreter)
Dr. v. L. Rom, 15. Dezember.

Das Seeschlacht im Südatlantik zwischen dem
Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ und den
drei britischen Kriegsschiffen hat in Italien
einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Die
Zeitungen veröffentlichen die Nachricht aus
Montevideo in größter Aufmachung. In römi-
schen politischen Kreisen spricht man die Be-
wunderung für das deutsche Panzerkreuzer offen
aus, daß die Tradition der deutschen Marine
und insbesondere des Admirals Graf Spee und
seines Kreuzergeschwaders auf dem Weltmeer
fortsetzt. Wie die Rückkehr der „Armen“ nach
Deutschland, so zeigt nach italienischem Urteil
das Geschehen, daß das deutsche Panzerkreuzer
den englischen Einheiten weit vor Deutschland
Küste lieferte, erneut aus das einbrunnliche,
daß die Herrschaft Englands über die Meere
ein Schlagwort ist, das einer Realität in Eu-
ropa nicht mehr entspricht.

„England unterstützt Finnland weitgehend“

Eingeständnis Chamberlains / Ausfuhrge nehmigung für Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial

Berlin, 14. Dezember. (H-V-Punkt)

Chamberlain teilte heute im Unterhaus mit,
die britische Regierung habe ohne Befragen des
Parlamentes Finnland weitgehende Unter-
stützung angeheben lassen. Zunächst sei für
Flugzeuge und dann auch für anderes Kriegs-
material die Ausfuhrge nehmigung erteilt wor-
den. Diese Mitteilung wurde, wie man hervor-
hebt, vom ganzen Hause mit dem größten Bei-
fall aufgenommen.

Die gestrige geheime Sitzung des englischen
Unterhauses hat sieben Stunden, 33 Minuten
gedauert und war nach 23 Uhr beendet. Nach
dieser Sitzung wurde eine Verlautbarung ver-
öffentlicht. Sie bestand, wie der Londoner

Rundfunk meldet, nur aus 27 Worten. Darin
hieß es, daß der Premierminister die Ver-
tongung des Hauses beantragt habe. Es fand eine
Debatte über die Versorgungsorganisation für
die weitere Fortführung des Krieges statt.
Dies war, wie der Londoner Rundfunk hervor-
hebt, die erste Geheimhaltung seit 22 Jahren.
An der Sitzung haben „einige Peers und der
Herzog von Kent“ teilgenommen.

Graziani vom Duce empfangen

(Von unserem Vertreter)
Dr. v. L. Rom, 14. Dezember
Nachdem am Sonntag die Generale Monti,

London erleichtert sich an den Sorgen des Krieges

Die französischen Goldreserven sollen das Absinken des Pfundes aufhalten

DNB Berlin, 14. Dezember.

Der englische Schatzkanzler Sir John Si-
mon hat im Unterhaus eine lange Erklärung
über seine neulich stattgefundenen Besprechun-
gen mit dem französischen Finanzminister Re-
gnaud abgegeben und dabei vor allem mit-
geteilt, daß zwischen beiden Ländern ein Fi-
nanzabkommen abgeschlossen wurde. Als
Hauptziel dieses Abkommens zeigt sich der
britische Wunsch, mit Frankreich eine monetäre
Solidarität zu erzielen, weshalb beschlossen
wurde, während des Krieges ein „stabiles“
Kursverhältnis zwischen dem französischen

Franken und dem englischen Pfund zu halten
und sich gegenseitig freie Devisenverwendung
ohne Abbedingung der bestehenden Salden in
Gold zuzusichern.

Es zeigt sich also, daß Frankreich jetzt mit
England einen neuen Sterlingblock bildet,
nachdem der alte Sterlingblock schon
vor Wochen völlig zerfallen ist, weil die ihm
angehörenden zahlreichen neutralen Länder
sämtlich ihre Währungen vom Pfunde lösten,
als dessen Kurs in geradezu katastrophalem Aus-
maß absank und es damit seiner lange Zeit
innegehabten Stellung als internationaler Rech-
nungseinheit beraubt war. In England wird
man vielleicht glauben, daß es gelingen könnte,
mit Hilfe des französischen Franken und der
dort hinter ihm stehenden immer noch beträchtlichen
Goldreserven von nahezu 100 Milliarden Fran-
ken das schwankende englische Pfund zu stützen.
Zweifellos wird die Erwählung aber damit
enden, daß das zu britischen Zwecken dienstbar
gemachte französische Gold wegschmelzen und
das nicht aufzuhaltende Absinken des englischen
Pfundes auch den französischen Franken mit in
den Abgrund reißen wird. Dafür wird allein
schon die Bestimmung des Abkommens sorgen,
die besagt, daß beide Länder die im gemein-
samen Interesse liegenden Aufgaben teilen
müssen.

Nicht uninteressant ist auch die Absicht beider
Länder, wegen der Preispolitik ständige Ver-
bindung zu halten. Es ist bekannt, daß das en-
gische Wirtschaftleben einer hemmungslosen
Preissteigerung auf allen Gebieten gegenüber-

Wer
aufmerksam schenkt,
schenkt:

ATIKAH 5/4

Genfer Liga nun auch ohne Moskau

Der Rat stellt fest: „Sowjetunion nicht mehr Mitglied des Völkerbundes“

EP Genf, 15. Dezember.

Der Rat der Genfer Liga hat am Donner-
stagnachmittag einstimmig, aber bei drei Stim-
menthalten den Ausschluß Sowjetrußlands
aus der Genfer Liga festgesetzt.

Von den elf anwesenden Ratsmitgliedern ent-
hielten sich China, Jugoslawien und Finnland
der Stimmabgabe. Die Delegierten Finnlands
und Jugoslawiens gaben als Grund der
Stimmhaltung Anweisungen ihrer Regie-
rungen an. Der Vertreter Finnlands machte
auf Grund der finnischen Stimmhaltung die
Forderung der Unparteilichkeit im finnisch-
russischen Konflikt geltend.

Die Entschließung des Rates hat folgenden
Wortlaut:

1. Der Rat schließt sich, nachdem er von der
am 14. Dezember 1939 von der Vollversammlung
angenommenen Entschließung betreffend
den Appell der finnischen Regierung Kenntnis
genommen hat, der Verurteilung der Aktion
Sowjetrußlands gegen den finnischen Staat an.

2. Der Rat stellt aus den in der Entschlie-
sung der Vollversammlung ausgeführten
Gründen und gemäß Artikel 16, Paragraph 4,
des Vaktes fest, daß die Sowjetunion sich durch
ihre Handlung außerhalb des Völkerbundes
gestellt hat. Hieraus folgt, daß sie nicht mehr
Mitglied des Völkerbundes ist.

Dreizehner-Ausschuß drückte sich

Genf, 14. Dezember. (H-V-Punkt)

Der Dreizehnerausschuß der Genfer Liga
hatte zu dem finnisch-russischen Konflikt gekern
eine Entschließung angenommen, die, wie nicht
anders zu erwarten war, eindeutigen Entschlie-
dungen aus dem Wege ging. Neben einigen un-
freundlichen Worten an die Adresse Rußlands
beschränkte sich die Entschließung im wesent-
lichen darauf, den Liga-Mitgliedern nach ihrem
Belieben die Gewährung von Hilfe für Fin-
land zu empfehlen und eine Konsultation von
Richtmitgliedern in die Wege zu leiten.

Moskau ironisiert Genf

Hinter die Kulissen geschaut

Moskau, 14. Dezember. (H-V-Punkt)

Die Sowjetblätter bringen am Donnerstag
einen kurzen und sehr ironisch gehaltenen Be-
richt über den Verlauf der Tagung der Genfer
Liga seit dem 11. Dezember. Die Rede des fin-
nischen Vertreters Holsti wird als ausfällig
und verleumderisch gegen die Sowjetunion cha-
rakterisiert; Holsti habe nicht verstanden, die
Westmächte zum Krieg gegen die Sowjetunion
und zur Unterjochung Englands aufzurufen.
Insbesondere wird die Zusammenkunft des
Dreizehnerkomitees, das zur Erörterung der
finnischen Frage in Genf einberufen wurde, einer
scharfen Kritik unterzogen. Das Wandern Eng-

Amoroso und Fortunato dem Duce Bericht
über die Besichtigungswerke an den italieni-
schen Grenzen erstattet hatten, empfing Mus-
solini am Donnerstag Marschall Grazia-
ni, der von einer ausgedehnten Inspektions-
reise an der italienischen Westgrenze nach
Rom zurückgekehrt war. Aus dem Bericht des
Marschalls Graziani an den Duce geht hervor,
daß die Situation der an der italienischen
Westgrenze stehenden Truppen — was Hal-
tung, Unterbringung, Verpflegung und Aus-
rüstung anbetrifft — außerordentlich zufrie-
denstellend ist.

lands und Frankreichs, so heißt es in dem
Genfer Bericht der TASS, springe jedermann
in die Augen: In diese Dreizehnerkommission
hätten die Westmächte eine spezielle Auswahl
antifinischer Elemente einberufen, nament-
lich von Vätern, die vom englischen Ka-
pital abhängig seien. Weiter weist der
Genfer Bericht der TASS darauf hin, daß aus
den dreizehn Staaten, die in dem Komitee ver-
treten sind, neun Staaten überhaupt keine nor-
malen diplomatischen Beziehungen mit der
Sowjetunion unterhielten und infolgedessen
offenbar besonders geeignet erschienen, die ge-
genüber der Sowjetunion feindseligen Projekte
der Genfer Liga zu unterstützen. Außerdem
sollte es auf, daß unter diesen neun Staaten
gerade solche ausgewählt worden seien, deren
Vertreter schon seit langer Zeit die Genfer
Arena zu verleumderischen Ausfällen gegen die
Sowjetunion benutzten hätten.

Mit scharfem Spott schildern die Genfer
TASS-Berichte dann, daß dieses „saubere Drei-
zehnerkomitee de facto noch ergänzt worden
sei durch einen Vertreter des nicht mehr
existierenden „Vosk“. Die Hand der
englisch-französischen Drahtzieher sei während
des ganzen bisherigen Tagungsablaufs offen-
sichtlich gewesen. Ein erfahrener Beobachter
müsse erkennen, daß die Versammlung der
Genfer Liga nach „im voraus beschlossenen In-
struktionen“ abliefe. Gemäß diesen Instruktionen
sei auch als einziger Redner der Vertreter Ar-
gentinens zum Wort gekommen, der die Auf-
gabe gehabt habe, den Antrag nach Ausschluß
der Sowjetunion aus dem Völkerbund zu
stellen.

Russen weiter im Angriff

Schlechtes Wetter behindert Luftwaffe

DNB Moskau, 14. Dezember.

Der Heeresbericht des Generalstabs des
Leningrader Militärbezirks für
den 13. Dezember lautet:

Die russischen Truppen rücken von Uchtia aus
weiter vor und befinden sich 105 Kilometer von
der Grenze entfernt. Von Petrozavodsk aus be-
setzen die Truppen Bura und die Station Ri-
tela der Bahnlinie Pitkanen—Gerdobol.
Schlechtes Wetter verhinderte Aktionen der
Luftwaffe.

Was die Finnen berichten

DNB Helsinki, 14. Dezember.

Der finnische Heeresbericht sagt:
Zu Lande: Zahlreiche örtliche Gefechte und
Patrouillenstätigkeit. Dabei sind zahlreiche
feindliche Tanks zerstört worden. Die Kämpfe
am Teilpaleenioski geben weiter. An der Oh-
arengse steht der Feind die Mänttilä fort. Die
wurden größtenteils abgewiesen. Bei Talsvi-
järvi unternommene Gegenangriffe wurden
mit Erfolg fortgesetzt. Die Finnen haben fünf
mittelschwere Tanks, vier Feldgeschütze, fünf
Panzerabwehrgeschütze, zahlreiche automatische
Handfeuerwaffen erbeutet. Der Feind hat Ver-
luste erlitten.

Zur See: Die finnische Küstenartillerie bei
Björkö hat mit ihrem Feuer die finnischen
Truppen auf dem Festlande unterstützt. Am
Ladoga-See haben unsere Batterien feindliche
Landungsabteilungen zerstört. Bei Saunani-
emi wurden Gruppen feindlicher Transport-
fahrzeuge vertrieben.
Zur Luft: Feindliche Flieger haben am
12. d. M. aus großer Höhe die Seegend am
Danos und Kenäs und eine Anzahl vorgelager-
ter Inseln bombardiert. Die finnischen Flie-
ger haben auf verschiedenen Frontabschnitten
zahlreiche Bomben- und Maschinenabwehran-
griffe auf motorisierte Infanterieabteilungen
durchgeführt.

Das Kriegs-WKW ist die Waffe der Heimat

DNB Berlin, 14. Dezember.

Zur dritten Reichskriegensammlung für das
Kriegs-WKW, die die HJ am Samstag und
Sonntag unter der Parole „Kampfer der
Hitler-Jugend“ durchführt, hat der Reichs-
jugendführer Baldur von Schirach folgenden
Tagesspruch an die Hitler-Jugend
erlassen:

Deutsche Jungen und deutsche Mädel,
Jugend des Führers!

Dieser Krieg wurde durch den Reich, die
Mikant und den Haß Englands angezettelt.
England hat von jeher in dem Augenblick, da
Deutschland einig und mächtig zu werden
drohte, die Welt gegen uns aufzubringen ver-
sucht. England ist ein kapitalistisches Land, der
Gegensatz von arm und reich ist ungeheuer.
Einige Zehntausend sogenannte Führer vom
Schlaage der Chamberlain, Eden und Churchill
leben in lagenhaftem Reichtum auf Kosten der
von ihnen ausgebeuteten, im Elend verkomme-
nen Arbeiterklasse.

Deutschland ist ein sozialistisches Land. Im
Deutschland Adolf Hitlers gibt es keine jüdisch
verfälschte Geldaristokratie, die nach ihrem Gut-
danken Arzene anzettelt, als wäre es Börsen-
geschäfte. Wir sind eine Nation von Arbeitern,
Kapitalismus gegen Sozialismus, das ist die
Parole dieses Krieges. Das schönste Gleichnis
aber für den nationalsozialistischen Welt-
unseres Volkes ist das Winterhilfswerk. Es ist
ein Denkmal unserer Kameradschaft. Das
Kriegs-Winterhilfswerk ist die Waffe der Hei-
mat im Kampf gegen den britischen Weltfeind.
Jugend Deutschlands, Jugend des Führers!
Kämpfe am 16. und 17. Dezember mit der
Sammeldbüchse in der Hand gegen die kapitali-
stischen Lords für die nationalsozialistischen
Arbeiter und Soldaten und damit für den Sieg
des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers!
a. Baldur von Schirach.

Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges

Das deutsche Weißbuch des Auswärtigen Amtes, das die Alleinschuld Englands am Krieg unwiderlegbar dokumentiert

II.

Nachdem wir gestern mit dem Abdruck des deutschen Weißbuches des Auswärtigen Amtes begonnen haben, bringen wir heute die erste Fortsetzung, die sich mit Deutschlands Bemühen um eine Verständigung mit Polen in den Jahren 1933 bis 1939 beschäftigt.

Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Verständigungsabkommen

(Mai 1933 bis Januar 1934)

Am Interesse des nachbarlichen wie des europäischen Friedens entschloß sich der Führer sofort nach der Machtübernahme, die deutsch-polnischen Beziehungen auf eine ganz neue Grundlaage zu stellen und zu diesem Zwecke eine Verständigung mit Polen herbeizuführen. Die deutschen Verständigungsbemühungen setzten im Mai 1933 ein und dauerten bis 1939 fort. Am 17. Mai 1933 deutete der Führer im Reichstag zum ersten Male öffentlich an, daß eine Lösung im Osten gefunden werden müßte, nachdem er schon in seiner Unterredung mit dem polnischen Gesandten am 2. Mai diese Notwendigkeit sehr deutlich unterstrichen hatte. Man leitete die Verständigungspolitik zunächst durch Verhandlungen über die Wiederherstellung des Hoffriedens ein. Nachdem der Führer im Oktober 1933 erneut öffentlich seiner Verständigungsbereitschaft Ausdruck gegeben hatte, kam es am 15. November 1933 zu der Unterredung zwischen dem Führer und Votschalter Pilski, in der der Entschluß des Führers und des Marschalls Pilski für beide Staaten festgelegt wurde, „in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten“.

Unmittelbar darauf beauftragte der Führer den deutschen Votschalter in Warschau, Marschall Pilski persönlich den Abschluß einer schriftlichen Abmachung vorzuschlagen und einen Entwurf hierfür zu überreichen. Es handelte sich um vornehmlich fest, daß für Deutschland die geplante Abmachung „in keiner Weise die Anerkennung der heutigen deutschen Ostgrenzen in sich schließt“, sondern daß mit der ins Auge gefaßten Erklärung eine Grundlage für die Lösung aller Probleme, also auch der territorialen, geschaffen werden sollte“. Deutschland hat somit das Abkommen von 1934 stets als jenen freundschaftlichen Rahmen angesehen, innerhalb dessen im Interesse des ungehörten Zusammenlebens der beiden Völker eine friedliche Lösung auch der territorialen Fragen erzielt werden konnte. Marschall Pilski äußerte sich sofort zustimmend zu dem deutschen Vorschlag einer schriftlichen Abmachung. Wie skeptisch allerdings er die Möglichkeit einer wirklichen grundlegenden Umstellung des deutsch-polnischen Verhältnisses beurteilte, zeigt seine Äußerung, „daß sich aus der tausend Jahre alten deutsch-polnischen Feindschaft große Schwierigkeiten ergeben würden“. Während nach deutscher Ansicht das geplante Abkommen eine Möglichkeit schaffen sollte, um alle die deutsch-polnischen Beziehungen belastenden Fragen allmählich einer Regelung zuzuführen, machten die polnischen Verhandlungsführer sofort den bestehenden Versuch, die Fragen der deutschen Volksgruppe vom Geltungsbereich des Abkommens auszuschließen.

Am 26. Januar 1934 wurde das Verständigungsabkommen unterzeichnet und bekanntgegeben. Von deutscher Seite war man ehrlich gewillt, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen, nur der Führer selbst besah die Autorität im deutschen Volk, nicht nur vergessen zu machen was gewesen war, sondern auch die öffentliche Meinung zu einer positiven Einstellung gegenüber Polen zu veranlassen.

Selbstverständlich erwartete Deutschland, daß von nun an auch die Lage der deutschen Volksgruppe in Polen grundlegend gebessert würde.

Keine Besserung der Lage der deutschen Volksgruppe durch die deutsch-polnische Verständigungspolitik

(November 1933 bis August 1934)

Die Erwartung wurde enttäuscht. Wenige Tage nach der historischen Unterredung zwischen dem Führer und Votschalter Pilski meldete das Konsulat Thorn, daß es bei schweren Ausschreitungen gegen Volksdeutsche in Graudenz mehr als zwölf Verletzte und einen Toten gegeben hatte. Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, der Schweizer Colonel, meldete Ende 1933 hinsichtlich der Behandlung der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien „zu seinem großen Bedauern feststellen, daß die Politik der Verständigung noch keinerlei Besserung gebracht hatte“, während im deutschen Teil seines Bezirks kaum Anlaß zu einer Beanstandung bestehe. Auch die Unterzeichnung des Verständigungsabkommens wurde mit neuen antideutschen Aktionen quittiert. Die deutschen Vertretungen in Polen kamen Mitte 1934 zu dem Urteil: Es ist keine Wendung zum Besseren, sondern eine Verschä-

rfung der Lage der deutschen Volksgruppe zu spüren.

Polen entzieht sich der Minderheitenschutzkontrolle des Völkerbundes

(September bis November 1934)

Wir wissen heute, daß Polen in dem Abkommen mit Deutschland ein willkommenes Mittel erblickte, um die deutsche Volksgruppe binnen 10 Jahren auf kaltem Wege endgültig zu liquidieren, in der Annahme, daß Deutschland und die deutsche Presse im Sinne des Verständigungsabkommens stillhalten würden. Auch die lästige Kontrolle des Minderheitenschutzvertrages durch den Völkerbund mußte beseitigt werden. Am 13. September 1934 kündigte Polen vor der Völkerbundsversammlung die Zusammenarbeit mit dem Völkerbund bei der Durchführung des Minderheitenschutzvertrages auf. Praktisch ließ das polnische Vorgehen auf die Aufhebelung des Minderheitenschutzvertrages hinaus. Die westlichen Garantiemächte England und Frankreich haben es bei einer formalen Rüge in der Völkerbundsversammlung bewenden lassen, obwohl sie sich über den Ernst und die Tragweite der polnischen Aktion klar sein mußten. Von deutscher Seite konnte der polnische Schritt nur mit ausdrücklichen Vorbehalten aufgenommen werden, da

London droht mit verschärfter Blockade

Kontrolle aller neutralen Schiffe

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 14. Dezember.

Von englischer Seite wird in Ermangelung jedes Erfolges erklärt, daß auf Grund der verschärften Blockadebestimmungen gegen Deutschland vom 5. Dezember 1939, also der verhängten Piratenblockade gegen den deutschen Export, die Exportkontrolle allmählich verschärft durchgeführt werden wird.

Ueber die Durchführung der Doppelblockade verlautet, daß alle Neutralen sich der Kontrolle nach deutscher Exportware unterwerfen müssen, über die dann das „Komitee für den Export“ nach London berichten wird, wobei bereits in der letzten Woche Anordnungen über Beschlagnahme gewisser Ladungen getroffen worden wären. Die wichtigsten in Frage stehenden Waren seien Medizin, Farbstoffe und Kohlen.

Für die Blockade jeglicher Einfuhr haben die englischen Marinebehörden die Einrichtung von zwei weiteren Kontrollstationen neben Kirkwall, den Downs und Bournemouth ins Auge gefaßt. Als Begründung für diese Maßnahme, die nur eine neue Schikane für die neutrale Schifffahrt darstellt, wird böhmisch erklärt, man wolle auf diese Weise die Warteliste für neutrale Schiffe herabsetzen, was bekanntlich versprochen, aber noch nie gehalten wurde.

Dänischer Kohlendampfer gesunken

Auf eine Mine gelaufen

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 14. Dezember.

Die dänische Schifffahrt hat bei ihren Bemühungen, den Verkehr mit England trotz des von England herausgeschickten verschärften Seekrieges aufrechtzuerhalten, einen neuen schweren Verlust erlitten. Der Kohlendampfer „Magnus“ (2200 Tonnen), der von Göteborg nach Dänemark unterwegs war, um Kohlen nach Dänemark zu holen, ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die „Magnus“ gehörte

der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bisher noch kein Schiff im jehänen Krieg verloren hatte. Die „Magnus“ war schon 1906 gebaut und vor dem Kriege zu Fabriken nach Frankreich und in der Ostsee verwendet worden.

Vor Kuba „geheimert“

DNB Havanna, 14. Dezember.

Aus Santiago Elmundo wird gemeldet, daß der britische Frachtdampfer „Fred“ an der Ostküste Kubas „auf Uferfelsen gelaufen“ ist. Die Hafenbehörden von Santiago haben Rettungsboote entsandt.

145 Mann untergegangen

Mit dem Zerstörer „Duchef“

DNB Amsterdam, 14. Dezember.

Die britische Admiralität teilt über den Verlust des Zerstörers „Duchef“ noch mit, daß nur ein Offizier und 22 Mann gerettet werden konnten. Die übrige Besatzung von insgesamt 145 Mann ist also ums Leben gekommen.

Britischer Dampfer torpediert

DNB London, 14. Dez.

Die britische Admiralität hat folgende Verlautbarung veröffentlicht: „Am 13. Dezember, etwa um die Mittagsstunde, wurde der britische Dampfer „Deftard“ in der Nähe des Standortes Hanningbaag torpediert. Das Schiff ging innerhalb einer Minute unter. Bisher wurden nur fünf Überlebende gerettet.“

Auf eine Mine gelaufen

DNB Stockholm, 14. Dez.

Der schwedische Landdampfer „Algot“, 989 Tonnen, ist in der Nähe von Falkeroe auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft ist gerettet worden.

die Polen auferlegten Minderheitenschutzpflichtungen das „Gegensätz“ zu der besonders ungünstigen Grenzziehung der Pariser Friedenskonferenz“ darstellten. Der Reichsaussenminister beauftragte deshalb den deutschen Votschalter in Warschau, der polnischen Regierung ausdrücklich mitzuteilen, daß sich Deutschland am Schicksal des Deutschen nicht desinteressieren könne, zumal die Minderheitenrechte ein integrierender Bestandteil der Gesamtregelung von 1919 seien. Der polnische Außenminister gab darauf die ausdrückliche Erklärung ab, daß die Minderheitenrechte auch weiterhin durch die polnische Verfassung geschützt werden würden und erklärte sich bereit, etwaige Beanstandungen Deutschlands zu prüfen.

Weitere Verschlechterung in der Lage der deutschen Volksgruppe

(November 1934 bis Oktober 1937)

Trotz der polnischen Zusicherungen blieb die Lage unverändert. Während die deutsche Presse im Interesse des nachbarlichen Friedens schweigt, setzt die polnische Verwaltung ihren Ausrottungskampf unter der Hand zielbewußt fort. Die Berichte der deutschen Votschalter, der Generalkonsulate und Konsulate in Polen können auch in der Zeit vom November 1934 bis Oktober 1937 immer wieder nur von neuen Aktionen gegen das Deutschtum berichten. Auf allen Lebensgebieten wächst die Verlustliste des Deutschtums an. Agrarreform, Arbeiterentlassungen, Schädigung von Hab und Gut der Deutschen, körperliche Angriffe und Terrorakte, die Pogromaktionen des berüchtigten Westverbandes steigern sich immer mehr, die Polonisierung der Schwerindustrie, des Grundbesitzes, des Arbeitsmarktes wird ergänzt durch einseitig geleitete Volksoffaktionen. Die ersten Ansprüche auf weiteres deutsches Reichsgebiet tauchen auf. Deutsche Proteste bei der polnischen Regierung werden gelegentlich mit Zusagen, meist aber mit Ausreden beantwortet, der deutsch-polnische Pressefrieden wird mißbraucht. Auch während dieses Zeitabschnittes müssen die deutschen Vertretungen in Polen feststellen, daß von einer Verständigung nichts zu spüren, sondern eine Verschlechterung zu beobachten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Schutz vor Ansteckung

Formamint

bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe, Epidemien

Taschen-Röhrechen mit 20 Tabletten RM 0,59
Flaschenpackung mit 60 „ RM 1,55

„Sierra Cordoba“ in Gotenhafen eingetroffen

DNB Gotenhafen, 14. Dezember.

Am Mittwoch traf in Gotenhafen die „Sierra Cordoba“ ein, die, wie gemeldet, in Riga benade einem hinterhältigen Bombenanschlag zum Opfer gefallen wäre. Die Fahrgäste, die eine gute Ueberfahrt hinter sich hatten, berichteten, daß sie infolge des Brandbombenlunbes in Riga das Schiff wieder hätten verlassen müssen und provisorisch in Massenunterkünften untergebracht worden seien. Erst nach gründlicher Untersuchung des Schiffes und des Gepäcks konnte der Umsiedlertransport wieder an Bord genommen werden.

Der Umsiedlertransport der „Sierra Cordoba“, der insgesamt 1265 Personen zählt, unterschied sich wesentlich von allen vorangegangenen, bestand sich doch die ganze junge Mannschaft der „Deutschen Gruppe Lettlands“ an Bord.

Am Mittwoch trafen ferner noch der Dampfer „Adler“ und „Nabat“ aus Riga in Gotenhafen ein.

Der hohe Gegenwert, den die ECKSTEIN ihren Freunden bietet, beruht auf der Tatsache, daß diese Zigarette auf jede teurere Verpackung verzichtet, wodurch für den Tabak umso höhere Beträge zur Verfügung stehen. Und auf den Tabak kommt es an!



Eckstein

3 1/3 Pfg.

Die haben's auch verdient!

„Fräulein Schulz, der Chef bittet zum Diktat!“ Inge Schulz, ährenblond, flott, gewandt, quackförmig, hatte sich im Betrieb den Ruf einer Spitzenkletterin stenografischer Flüssigkeit gesichert. Es gab kein Diktattempo, das sie nicht mit eleganter Handrolle fehlerlos übers Papier gebräut hätte. Heute war das anders. Die Bleistiftspitze hatte Hemmungen. Immer wieder mußte Inge zurückfragen, bis der Chef seine Augenbrauen fallschirmförmig hochwölbt: „Aber Fräulein Schulz, das bin ich ja bei Ihnen gar nicht gewohnt!“

„Verzeihung...“ Inge hatte ein schalkhaftes Glanzlicht auf dem süßen Rädchen... „ich glaube... vielleicht verwirrt mich die Freude auf den Urlaub...“

„Ach richtig! Nun ist mir Ihr Bleistiftstraucheln erklärlich! Wohin soll's denn gehen?“

„Witten hinein in den dicken Schnee!“

„Sind Sie eine gute Skifahrerin?“

„Wenn's so geht, wie heute mit dem Stenogramm, liege ich dauernd auf der Nase!“

„Na, na, so schlimm war's ja nun auch nicht. Wann soll's denn losgehen?“

„Am liebsten möchte ich gleich vor Weihnachten fahren.“

„Gleich vor Weihnachten? Aber hören Sie mal... Ausgerechnet zu Weihnachten, wo jeder Platz in den Jügen für unsere Urlauber gebraucht wird! Stellen Sie sich vor, Fräulein Schulz, da ist ein Soldat, der sich seit drei Monaten den Frontwind um die Ohren wehen ließ! Er hat Weihnachtserlaubnis erhalten! Schon seit Tagen ist sein Herz in der Helmat. Jetzt soll der ganze Soldat hinterher. Bei diesem oder jenem Anschluß muß er zurückbleiben. Alles hoffnungslos defekt! Warum? Weil da ein niedliches, blondes Fräulein den Einfall gehabt hat, ihre Streife in die Weihnachtserlaubnisse zu verlegen, und weil es ihr hundert, Tausende nachgemacht haben, obwohl es eine Woche später genau so gut gepakt hätte. Vergnügungsdreien zu Weihnachten? Da sollten wir doch unseren Soldaten den Vorrat lassen. Die haben's wirklich verdient, daß ihnen der Heimaturlaub um keine Minute gekürzt wird!“

„Ogotogott...!“ — in holdem Schreck führte Inge die Hand zum Munde — „daran hab' ich gar nicht gedacht! Kann ich meinen Urlaub um zehn Tage verschieben?“

„Bewilligt!“ Schmuntelt der Chef. „Ich drück den Daumen, daß der Schnee im Januar besonders dick aus- und herunterfällt!“

Ein Brief, der uns erreichte:

Die Mannheimer Jugend lädt zum Wochenende ein

Buben und Mädchen haben für „ihren“ WNW-Sammeltag allerlei Ueberraschungen vorbereitet



LIEBE MANNHEIMER!

Wie alljährlich, so haben wir, die Jungen und Mädchen der Stadt Mannheim, auch diesmal wieder beschlossen, an euch einen Brief zu schreiben. Ihr wißt, daß wir immer an Weihnachten eine Menge Besuch bekommen. Obwohl wir uns immer sehr darauf gefreut haben, kommen wir doch jedesmal in rechtliche Verlegenheit: es ist uns nämlich unmöglich, die zahlreichen Besucher, die bei uns waagrecht in Pappkartons eintreffen, alle richtig unterzubringen. Es ist aber auch nicht ratsam, sie in ihren Pappkartons zu lassen, vor allem diesmal nicht. Während unsere Besucher sonst immer harmlose Märchenfiguren waren, sind diesmal recht gestrenge Herren, wie Anecht Kupprocht, der Wilde Jäger und der bissige Ruchknacker darunter, die über eine solche Behandlung viel...

leicht ungehalten sein könnten, zumal sie ja, — bar jeder gutbürgerlichen Vornehmheit —, aus Holz sind. Wir wollen nun ihnen allen Priviquartiere verschaffen und sehen uns deshalb genötigt, uns an euch, liebe Mannheimer, zu wenden und euch zu bitten, einen oder mehrere Besucher bei euch aufnehmen zu wollen. Es darf sich dabei jeder seinen Gast, den er gerne haben möchte, selbst aussuchen, ob er nun einen Vergmann, einen Zwerg, einen Schneemann oder gar einen Engel im Hause haben möchte. Wir wissen, ihr habt uns noch nie im Stich gelassen. Auch diesmal hoffen wir auf eure Unterstützung. Wenn also wir Jungen und Mädchen am Samstag und Sonntag auf allen Straßen und Plätzen unserer Stadt die schönen WNW-Figuren selbstbieten, dann — na, ihr wißt schon, nicht wahr?

Wat et nich all jibt!

Und nun noch eins. Ihr sollt nicht meinen, daß wir etwa von euch nur Opfer verlangen. Wir werden euch für das kleine Opfer, das ihr bringt, reichlich zu entschädigen wissen. Wir wollen nämlich am Samstag und Sonntag auf allen Straßen und Plätzen unserer Stadt allerlei erheute und lustige Dinge darbieten. Ihr braucht nur einen kleinen Bummel in die Stadt zu machen und euch ein wenig dort umzusehen; irgendwo trefft ihr uns bestimmt.

Da ist zunächst mal die Jungmädeleruppe 20/171 (Platz des 30. Januar), die ein Bander-Kasperletheater mit einem aus erstklassigen Kräften bestehenden Ensemble ins Leben gerufen hat. Vorstellungen dieses Theaters finden am Samstag im Planzenhof, am Bafferturm, am Bahnhof und auf dem Marktplatz statt.

Der Jungstamm I und der Jungmädelergruppe II veranstalten am Sonntag von 10 bis 16 Uhr ein Winterefest in den Sälen der „Harmonie“ mit Schiebubben, Glücksspiel, Spielen aller Art usw. Der Jungstamm II und der Jung-

mädelergruppe I (Deutsches Volk) unterhält euch mit allerhand Darbietungen, wie Staffeln, Bagenrennen usw. am Bafferturm. Der Jungstamm II hat zwei Veranstaltungen geplant. Am Samstag steigt ein großer „Fest“ auf dem Gontardplatz, während für Sonntagmorgen, 15 Uhr, ein lustiger Nachmittag im Gemeinshaus Niederfeldweg vorgesehen ist. Das Fräulein Giselher werdet ihr auf dem Redarmarkt finden, und das Fräulein Gumbert wird voraussichtlich einige Schiebubben auf dem Reihplatz und am Redarmarkt aufbauen.

Auch die Dororte machen mit

Die roten Plakate des Fräuleins Giselher werdet ihr auch schon bemerkt haben. Um 9.30 Uhr steigt, veranstaltet von diesem Fräulein, im „Kapitol“ eine Morgenfeier. Dabei werden drei HJ-Filme und die Wochenschau gezeigt. Eine weitere Morgenfeier haben die Stämme VII und VIII (Baldhof) vorgesehen. Im Robert-Ley-Saal wird am Sonntag, 10.30 Uhr, die Feiertunde „Unser Glaube ist Deutschland“, durchgeführt werden; der Jungstamm VII (Baldhof) wird sportliche Vorstellungen bringen. Die Bimpe des Jungstammes IX (Freudenheim) haben sich in die „Chamberlain-Garde“ verwandelt. Sie werden, unter Jubilsnahme ihres Regenschirms, Stadiübungen und ähnliche „atrobische“ Darbietungen bringen, die freilich etwas mehr Reizlichkeit mit einem Nervenschock zeigen werden.

Ihr Redarauer und Rheinauer, an diesem Sonntag wird euch donnernder Fanfarenchor aus den Dörfern fahren lassen! Der Fanfarenchor des Jungstammes XI bringt euch ein Morgenständchen. Außerdem wird dieser Jungstamm auf allen Straßen und Plätzen in Redarau und Rheinau eine rege Tätigkeit entfalten. Auch in der Gartenstadt wird sich so manches tun. Wir nennen nur den Biederwettstreit des Jungstammes VIII am Sonntag von 15 bis 19 Uhr auf dem Freiaplatz.

Betrieb in Schwellingen und Weinheim

Auch in Schwellingen und Weinheim herrscht an den Sammeltagen reger Betrieb. Besonders der Schwellingener Jungstamm (XVI) wird die guten Schwellingener mit seinen Darbietungen reiflos begeistern. Auf dem Schloßplatz wird ein Winterelager „mit allem Komfort“ aufgebaut werden.

Dies alles, liebe Mannheimer, ist nun für euch erwachsen. Aber auch für die Kleinen haben wir — natürlich außer dem Kasperletheater — noch etwas geplant, das auch ihr Großen euch ansehen könnt: Für einen Groschen kann am Sonntag, 3.30 Uhr, jeder Antritt einmal mit einem 0,005-PS-Kraftwagen (mit rotem Winkel versehen) um den Marktplatz fahren.

Das, liebe Mannheimer, wäre nun das Wesentliche unseres Programms für Samstag und Sonntag. Hoffentlich seid ihr mit uns zufrieden, und mit der Hoffnung, daß ihr am Samstag und Sonntag recht tief in den Geldbeutel greift, grüßen wir euch alle.

Heil Hitler!

Die Jungen und Mädchen von Mannheim.

Die blaue Kerze des BDM

Auch in diesem Jahr hat der BDM wieder seine schöne blaue Kerze für den Weihnachtlich zum Verkauf ausgeben. 125.000 Kerzen und 35.000 Kerzenhalter, die letzteren in Heimarbeit in der Ostmark und Sudetenland hergestellt, werden auf dem Wege über die BDM-Gruppen von Schülern und in den Betrieben angeboten werden. Groß wie immer wird die Nachfrage für diesen sinnigen Schmuck sein. (Kerze 10 Pf., Halter je nach Größe 20, 30 und 40 Pf.) Darum gilt auch jetzt die Parole: Kein Haus ohne die blaue Kerze! Sie ist ein Zeichen der Verbundenheit mit unseren völkerverwandten Brüdern im Ausland und Heberlee.

Advertisement for STEMSER wine, featuring the text 'STETS WILLKOMMEN... ein Geschenkkoeb mit Wein, Likören, Sekt u. Früchten STEMMER hinter der Hauptpost 192631V'.

Die gratulieren!

80. Geburtstag. Fräulein Luise Sobiet, Rheinbammstraße 47, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Ehrung für treue Dienste. Der Führer und Reichsanführer hat folgende Lehrer der Carl-Benz-Gewerbeschule Mannheim mit dem Ehrenzeichen des Reichsadlers ausgezeichnet: Direktor Otto Alperlein, Studentent Dipl.-Ing. Julius Wittershofer, Berufsschullehrer Friedrich Sahmann, Studentent Rudolf Schenk, Berufsschullehrer Karl Feuerstein, die Studentent Paul Deß und Waldemar Reinacher, die Berufsschullehrer Alfred Appel und Arthur Ruff, die Studentent Emil Gottmann, Karl Wächter, Albert Jod, Dr. Christian Gähler, Albert Hettlinger, Wilh. Zimmermann und Wilh. Gattich.

Gemüse sind gesund und nahrhaft

Eine zeitgemäße Anregung für Gaststätten und Haushalte

Man muß das immer wieder hervorheben. Immer noch ist die Zahl der Leute sehr groß, die es nicht wissen, wie gesund und nahrhaft Gemüse sind. Allerdings, wie alle anderen Nahrungsmittel, müssen auch die Gemüse schmackhaft zubereitet sein. Obendrein hat Gemüsekost im Gaststättenwesen den Vorteil, daß man sie marktfrei bekommt oder daß doch höchstens einmal ein „Fetmärchen“ von ihr in Anspruch genommen wird. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Vererberzeugungsgewerbe nimmt sich der Pflege der Gemüseleckerei ganz besonders an. Sie hat in einer der großen Gaststätten am Wannsee bei Berlin eine Versuchsküche eingerichtet, die neulich zur ersten Kostprobe eingeladen hatte. Man sah da sehr einladende Gemüse- und Fisch-Gerichte, die marktfrei zubereitet waren.



Und man sah sie nicht nur, wie unsere Aufnahme sie zeigt, sondern man kostete sie auch. Der Eindruck ging ganz allgemein dahin, daß es im Interesse unseres Gaststättenwesens nur lebhaft zu wünschen wäre, wenn die Rezepte der Versuchsküche am Wannsee sich rasch in den Gasthäusern einbürgern würden. Abgesehen davon, daß der Gast immer marktfreie Gerichte begrüßen wird, liegt eine volle Ausnutzung der Gemüse-Ernte auch im Interesse der Volksgesundheit.

Die Reichspost ist gerüstet

Der Weihnachts- und Neujahrsdienst stellt in diesem Jahr wegen der besonderen Verhältnisse erhöhte Anforderungen an die Deutsche Reichspost, zumal zu der üblichen Verkehrssteigerung noch die Feldpost hinzukommt. Sie hat daher alle Maßnahmen zur Verbilligung der umfangreichen Brief- und Paketmassen in enger Zusammenarbeit mit den Bahnpolizisten und Umschlagstellen geprüft und unter Berücksichtigung der im Vorjahr gesammelten Erfahrungen so getroffen, daß eine glatte Abwicklung des Dienstes unbedingt gesichert ist. So sind die erforderlichen besonderen Dienststellen vorgesehen, Fahrzeuge in ausreichender Zahl bereitgestellt, mit der Reichsbahn die vermehrte Einstellung von Radpostwagen vereinbart und für den rechtzeitigen und ausreichenden Personaleinsatz gesorgt worden. Oberster Grundsatz bei allen zu treffenden Maßnahmen der Reichspost ist überall den Postbediensteten, der die stärksten Anforderungen an den Postverkehr zur Weihnachtzeit stellt, flüssig zu halten.

Und noch ein Fünfhunderter!

Vorgestern berichteten wir von einem Fünfhunderter, und heute können wir schon wieder einen melden. Der Gewinn wurde im „Mannheimer Hof“ von einem Schweden gezogen, der dort als Gast weilte. Erstaunlich viele große Gewinne wurden bisher in Mannheim gezogen. Darum greife jeder zu, wenn der graue Glücksmann kommt, denn er trägt eine freudige Weihnachtserberraschung in seinem Bauchladen.

Kurzschrift will gelernt sein!

Ergebnis der Prüfung für Geschäftstypographen Das Prüfungsausschuss für Kurzschrift der Industrie- und Handelskammer Mannheim führte am 25. November seine 37. Kurzschriftprüfung durch. An dieser Prüfung haben 116 Stenographen teilgenommen, von denen 61 die Prüfung bestanden:

In der Abteilung 200 Silben: Lore Pundschuh. — In der Abteilung 180 Silben: Hilde Brodeser, Margit Graf, Ottilie Herberger, Helga Herker, Verena Herker, Lore Michel, Maria Wülf. — Weitere 17 Teilnehmer bestanden mit 150 Silben und 36 mit 120 Silben.

Arbeitsrecht und Kriegswirtschaft

Vorträge in der Verwaltungshochschule Baden Die beiden nächsten Vorlesungsabende bei der Verwaltungshochschule Baden — Zweiganstalt Mannheim sind: Freitag, 15. Dezember, und Freitag, 22. Dezember. Es werden in der Aula, A 4, 1, jeweils 20.15 Uhr, sprechen: Univ.-Prof. Dr. Ulmer (Heidelberg) über das zur Zeit geltende Arbeitsrecht (15, 12), und Univ.-Prof. Dr. Brinkmann (Heidelberg) über Kriegswirtschaft (22. Dezember).

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mannheimer Sänger bei der Straßensammlung. Die am Samstag und Sonntag stattfindende Straßensammlung der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädchen wird seitens der Stadtgefangenenvereine durch Liedvorträge unterstützt. In der Zeit zwischen 11.30 und 12.30 Uhr werden Sängerguppen auf dem Paradeplatz, beim Bafferturm, vor dem Hauptbahnhof, vor der Pflanzschule, auf dem Lindenhof und in der Redarstadt singen.

Orgelfeierstunde. In der nächsten Orgelfeierstunde der Christuskirche am Sonntag, 17. Dezember, 13 Uhr, kommen in abwechslungsreicher Folge weiblich abgeleitete, große und kleine instrumentale und vokale Meisterwerke des 17. bis 18. Jahrhunderts zum Vortrag, Kompositionen von Rustal, Bachelbel, Marcello, Walther, Burtelbube und Bach. Auch die Klangwelt der Barockzeit wird Krno Landmann Gelegenheit geben, den Manarichtum des einjagartigen, großen Orgelwerks von den zarten Weisen der Hirtenkalmeinen bis zum festlichen Rauschen des Miselsterns zur Entfaltung zu bringen. Mitwirkende sind: Kläre Franz-Decker (Sopran), Konzertmeister Walter Kölscher (Viola), Elise Landmann-Driescher (Continuo) und Käte Mansar (Violine).

Deutsche Kunst im Osten. Wie stark der deutsche Kultureinfluß in den weiten Gebieten östlich der Oder im Mittelalter gewesen ist, zeigen noch heute die Bilder der Städte in Polen und den anliegenden Gebieten und die Kunstwerke ihrer Kirchen und Schlösser. Darüber wird mit vielen Lichtbildern im Mann-

heimer Altertumsverein der Direktor unserer Kunsthalle, Dr. W. Passarge, am Sonntag, 17. Dezember, um 11 Uhr im Vortragsaal der Kunsthalle (nicht, wie angekündigt, in der Aula) sprechen. Gäste sind bei freiem Eintritt willkommen.

Führung durch die Weihnachtsausstellung Mannheimer Künstler. Im Kunstverein, L. 1, wo bekanntlich die Weihnachtsausstellung Mannheimer Künstler durch die Mannheimer Kulturgemeinde gezeigt wird, findet erstmalig am Sonntag, 17. Dezember, 11 Uhr, eine Führung statt. Va. Sand aus Karlsruhe, der durch seine anregenden Führungen bei der vorhergehenden Ausstellung „Das gute Bild — dein Kamerad“ so viel Anhang fand, wird auch über die heimischen Kunstschaffenden manches Aufschlußreiche zu sagen wissen.

Uebergabe des Jungstammes 1/171. Der Jungstamm 1/171 war am Mittwoch zur Verabschiedung seines bisherigen Jungstammführers im Schloßhof angetreten. Jungstammführer Wolf Herrmann rückt nach einjähriger Tätigkeit im Jungstamm 1/171 zur Bekehrung ein. Nach der Weidung erklang das Lied „Lasset im Winde die Fahnen wehen“. Dann sprach der scheidende Jungstammführer: er dankte seinen Rimpfen für die Mitarbeit am weiteren Ausbau des Jungstammes und ermahnte sie, weiter ihre Pflicht zu tun. Vor allem betonte er, daß der ganze Einsatz jetzt dem Kriegswinterhilfswerk gelten müsse. Jungstammführer Stumpf sprach dem Kam. Herrmann den Dank für seine seit 1933 geleistete Arbeit aus. Den Abschied bildete ein Vorbeimarsch unter Führung des neuen Jungstammführers Willi Schäfer.

Verstärkung des Arbeitsschutzes

Die Kriegsausnahmen wieder eingeschränkt / Grundtag: Achtstundentag

Die Reichsregierung hat es immer für eine ihrer vornehmsten Pflichten angesehen, gerade in Zeiten der höchsten Beanspruchung des einzelnen der Arbeitskraft einen bestmöglichen Schutz anzubieten zu lassen. Sie hat daher trotz der Fülle der in den letzten Jahren zu bewältigenden großen nationalen Aufgaben grundsätzlich an dem Achtstundentag festgehalten. Allerdings war es zu Beginn des Krieges unumgänglich notwendig gewesen, gewisse Lockerungen im Arbeitsschutz auszusprechen, um die Umstellung unserer Wirtschaft auf die Kriegswirtschaft zu erleichtern. Von vornherein waren jedoch diese Lockerungen als Notmaßnahmen gedacht, die, sobald es die Lage erlaubte, wieder aufgehoben werden sollten.

Schutz der Frauen und Jugendlichen

Nachdem die Umstellung unserer Wirtschaft im großen ganzen vollzogen ist, konnte der Reichsarbeitsminister nun durch eine Verordnung vom 12. Dezember 1939 den Arbeitsschutz wieder verstärken und die infolge des Kriegsausbruchs zugelassenen Ausnahmen wieder einschränken. Die Verordnung will damit eine übermäßige Arbeitszeit verhindern und vor allem den Schutz der arbeitenden Frauen und Jugendlichen wiederherstellen.

Deshalb wird an dem Grundsatz, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit von acht Stunden ohne besonderen Anlaß nicht überschritten werden soll, festgehalten. Selbstverständlich mußten ebenso wie früher schon Ausnahmen da zugelassen werden, wo wirtschaftliche Notwendigkeiten dazu zwingen. In wo kriegswirtschaftliche Aufgaben beschleunigt durchgeführt werden müssen. Die Arbeitszeitverlängerungen dürfen jedoch nach der neuen Verordnung künftig nicht über 10 Stunden, bei regelmäßiger und erheblicher Arbeitsbereitschaft nicht über 12 Stunden hinausgehen. Mehrarbeit die durch zweckmäßigere Regelung des Betriebes, durch Einstellung neuer Arbeitskräfte oder in anderer Weise vermieden

werden kann, widerspricht dem Sinn der Verordnung. Der Betriebsführer ist außerdem dafür verantwortlich, daß die Gesundheit und Arbeitskraft der Gesellschaftsmitglieder nicht durch übermäßige Beanspruchung gefährdet wird.

Mehrarbeitszuschlag

Ausnahmen von der Begrenzung der Arbeitszeit auf 10 bzw. 12 Stunden am Tage können nur noch in außergewöhnlichen Fällen durch den Reichsarbeitsminister, bei kurzfristigen Ausnahmen durch das Gewerbeaufsichtsamt zugelassen werden. Für die über 10 Stunden hinaus geleistete Mehrarbeit haben, abgesehen von Fällen der Arbeitsbereitschaft, die Gesellschaftsmitglieder künftig wieder einen Anspruch auf einen Mehrarbeitszuschlag von 25 v. H. Für die Arbeitszeit bis zu 10 Stunden verbleibt es bei der bisherigen Regelung, wonach Zuschläge für Mehrarbeit nicht mehr zu zahlen sind. Die hierdurch ersparten Beträge sind wie bisher an das Reichs-Finanzamt abzuführen.

Weiter verbietet die neue Verordnung über den Arbeitsschutz die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in der Nachtschicht. Ausnahmen von diesem Verbot können ebenfalls nur noch in außerordentlichen Fällen durch den Reichsarbeitsminister, bei kurzfristigen Ausnahmen durch das Gewerbeaufsichtsamt zugelassen werden.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft, die Vorschriften über Mehrarbeitszuschläge jedoch schon ab 18. Dezember 1939. Ausnahmen nach der neuen Verordnung sind spätestens bis zum 1. Januar 1940 beim Gewerbeaufsichtsamt zu beantragen. Das Verfahren auf Ausnahmegenehmigung hat der Reichsarbeitsminister in einem Durchführungsantrag geregelt, der im Reichsarbeitsblatt vom 15. Dezember 1939 veröffentlicht wird. Ueber die Einzelheiten erteilen die Gewerbeaufsichtsämter nähere Auskunft.

Warum eigentlich „Kriegsmeisterschaften“?

Reichssportwart Christian Busch nimmt zu dieser Frage Stellung

Der wettkampfmäßig betriebene Sport hat die Aufgabe, die charakteristischen Kräfte so zu entfalten und zu entwickeln, daß auf dem Wege der Selbsterziehung durch die Mühe ständiger Trainingsarbeit, durch Stählen der Willenskraft im Kampf mit dem Gegner und durch entschlußkräftiges Handeln im Spiele die gesamte Leistungskraft des einzelnen Menschen gefördert wird. Ist aber die Leistung einer Mannschaft gleich der Summe der Leistungen der einzelnen Mitglieder, so ist die Summe aller Einzel- und Mannschaftsleistungen Maßstab der Leistungskraft eines ganzen Volkes. Solche Leibesbetätigung ist gleichermäßen Wehrerziehung, Wehrerziehung aber ist Aufgabe im Kriege mehr denn im Frieden. Wehrerziehung kann und darf der Sport nur im Rahmen seiner Aufgabe und mit seinen eigenen Mitteln betreiben. So handelt der Reichssportwart im Sinne der Wehrerziehung des deutschen Volkes, wenn er schon kurz nach Kriegsausbruch, zur Ausstrahlung der „Kriegsmeisterschaften“ in allen Sportarten aufrief. Das sportliche Leben durch neue Aufgabenstellung zu unterfüttern, die sportliche Arbeit auszurichten, ihr Ziel und Anreiz zu geben und den wechselseitigen Sportverkehr in eine geordnete Ordnung zu bringen, ist Sinn und Zweck der „Kriegsmeisterschaften“.

Warum denn aber nicht „Meisterschaften“ schlechthin? Daraus gibt Reichssportwart Christian Busch in „Volk und Leibesübung“, der amtlichen Monatschrift des R.S.V., die Antwort. Der Begriff „Kriegsmeisterschaften“ soll zeigen, daß es sich um einen sportlichen Ausnahmezustand handelt. Durch Einberufung und anderweitigen Einsatz sind die Reihen gelichtet, die Mannschaften unterschiedlich geschwächt und dazu dauernden Veränderungen unterworfen. Der Vereinsleistungsstand ist in

Kriegszeiten alles andere als stabil; ein normaler Kräfteverbrauch demnach unmöglich. Aus diesem Grunde kommt auch der Aufstieg und Abstieg in Fortfall. Es handelt sich weniger um die Ehre des Siegers oder die Meisterschaft selbst, sondern mehr um die Ehre, dabei zu sein und in Kriegszeiten seinen Mann zu stehen.

Sportliche Veranstaltungen sind Gelegenheiten der Entspannung, der Abkehr von Sorgen und täglichen Lasten. Sie gehören somit in den Kreis derjenigen Mittel, die gerade in Zeiten unerhörten Kräfteinsatzes von großer Wichtigkeit sind. So ist der Sport- und Spielbetrieb ein wesentlicher Faktor zur Stabilisierung der inneren Front.

Schließlich darf die materielle Seite der Kriegsmeisterschaften nicht unerwähnt bleiben. Wettkämpfe um eine Meisterschaft haben gegenüber Gesellschaftsspielen durch ihren ausgesprochenen Kampfscharakter größere und von Spiel zu Spiel sich steigende Zugkraft, die beim Endspiel ihren Höhepunkt erreicht. Zugkraft ist aber gleichbedeutend mit höherer Einnahme, die wiederum Bestand und Erhaltung wertvollen Vereinsvermögens sichert und Fortzahlung von Sportlehrer- und Angestelltengehältern ermöglicht. Höhere Einnahmen erbringen auch größere „Sportarbeitsentgelte“, steigern also die Leistungsfähigkeit der „Deutschen Sportler“.

So sind die Deutschen Kriegsmeisterschaften begonnen worden. Sie werden den Beweis erbringen, daß der deutsche Sport seiner Aufgabe, die innere Front zu stärken und die jungen Menschen für den späteren Fronteinsatz vorzubereiten, gerecht wird und jetzt und immer seine vaterländische Pflicht erfüllt.

Altraum gegen die Ungarn aufgestellt

Am Samstag steigt der sechste Ringer-Länderkampf gegen die Magyaren

Bekanntlich wurden zwei der besten Ringer in jeder Gewichtsklasse vor dem am Samstag in München stattfindenden Länderkampf gegen Ungarn im freien Stil in der Hauptstadt der Bewegung zu einem Lehrgang zusammengeführt, der am Dienstag begann. Nach zweitägigem Training haben Reichssportwart Schöpf und Reichstrainer Fiedler die deutsche Mannschaft aufgestellt, die im Jirkus Krone den Magyaren gegenübertritt wird. Für die deutschen Farben ringen:

- Bantam: Altraum (Mannheim); Feder: Schmitz (Köln); Leicht: Retteheim (Köln); Welter: Schäfer (Ludwigshafen); Mittel: Schneider (Berlin); Halb schwer: Leichter (Frankfurt-M.); Schwere: Hornsifer (Münsterberg).

Gegen die Ungarn, die lange Jahre außer den nordischen Ländern als die beste Ringer-nation Europas galten, haben wir noch so manche Scharte auszuweken. In den fünf Länderkämpfen (die davon im griechisch-römischen Stil), die wir bis jetzt mit den Magyaren austragen, verließen wir nämlich nur in ein einziges Mal als Sieger die Matte und das war 1935 in Ludwigshafen, wo wir die Ungarn sensationell hoch mit 6:1 bezwingen konnten. In den anderen vier Kämpfen blieben stets die Magyaren Sieger, wenn auch das Ende immer nur außerordentlich knapp war. Alle

vier Kämpfe wurden von den Ungarn mit 4:3 gewonnen. So war es 1932 beim Stocholmer Vierländerturnier und ebenso 1933 ebenfalls wieder in Stocholm und im gleichen Jahr verloren wir auch mit dem gleichen Ergebnis den ersten Länderkampf im freien Stil. Den letzten Gang mit Ungarn bestritten wir bekanntlich zum Beginn dieses Jahres und obwohl wir damals in Wels eine überaus starke Staffel zur Stelle hatten, mühten wir uns überraschend mit 4:3 geschlagen befehen.

Die Ungarn erscheinen auch dieses Mal wieder mit einer außerordentlich kampfstarken Mannschaft. Es ist die gleiche Staffel, die in Wels antrat und von den Ringern, die uns in Budapest beim Freistil-Länderkampf schlugen, sind Europameister Toth und Rihelyi, der Besteger des schwedischen Ringerkönigs Johansson dabei.

Aus diesen Gründen war es nur zu verständlich, daß unsere Mannschaft gegen Ungarn sehr sorgfältig ausgewählt wurde und daß wir fast in allen Klassen unsere besten Ringer aufgedeckt haben. Mit dieser Staffel sollte es uns auch gelingen, uns für die Budapest Niederlage revanchieren zu können. Als Mannheimer freuen wir uns ganz besonders, daß der hochtalentierter Sandhöfer Altraum wieder zum Zug gekommen ist und dies um so mehr, als er im letzten Jahr beim Länderturnier in Stocholm so ausgezeichnet zu gefallen wußte.

Spiegelplan zur Eishockey-Meisterschaft

Die Titelhämpfe werden in zwei Gruppen ausgetragen werden

Für die Kriegsmeisterschaft im Eishockey, die in zwei Gruppen ausgetragen wird, liegt der Spiegelplan vor. Die Gruppe A beginnt am 31. Dezember, die Gruppe B am 7. Januar mit den Titelhämpfen. Vorher muß der Gau Brandenburg zwischen den Berliner Vereinen Schlittschuhclub, Kotweik, Brandenburg und Preußen/Bespen noch seine beiden Vertreter ernennen. Die Spiele wurden wie folgt angelegt:

- Gruppe A: 31. Dezember: Düsseldorf EG — Arefelder EG; 7. Jan.: Kastenburger EG — Berlin I (in Königsberg); Arefelder EG — Berlin II (in Arefeld); 13. Jan.: Berlin I — Düsseldorf EG (in Berlin); 14. Jan.: Düsseldorf EG — Kastenburger EG (in Berlin); 17. Jan.: Berlin I — Berlin II; 21. Jan.: Berlin II — Kastenburger EG (in Königsberg); Düsseldorf EG — Berlin I (in Düsseldorf); 3. Febr.: Berlin I — Arefelder EG (in Berlin); 4. Febr.: Kastenburger EG — Arefelder EG (in Berlin).

- Gruppe B: 7. Januar: EG Rüssen — Wiener EG (in Rüssen); Troppauer EG — Aagenfurter EG (in Troppau); 13. Jan.: EG Nieher

- See — Troppauer EG (in Wien); 14. Jan.: Wiener EG — EG Nieher See (in Wien); 15. Jan.: Wiener EG — Troppauer EG (in Wien); 21. Jan.: Troppauer EG — EG Rüssen (in Troppau); Aagenfurter EG — Wiener EG (in Aagenfurt); 28. Jan.: EG Nieher See — Aagenfurter EG (in Garmisch-Partenkirchen); 29. Jan.: EG Rüssen — EG Nieher See (in Garmisch-Partenkirchen).

Jugendmeisterschaften im Hallenradspport

Gemeinsam mit den deutschen Jugendmeisterschaften im Gerätturnen, Ringen, Gewichtheben, Judo, Fechten und Bogen sollen die Titelhämpfe der H.S. im Hallenradspport an den Tagen vom 26. bis 31. März in Stuttgart entschieden werden. Ausgeschrieben werden folgende Wettbewerbe für die Radfahrer: Einzelstufenfahren, Sechsergruppenfahren (Schulreigen) und Zweierdoppel. Teilnahmeberechtigt sind die Jahrgänge 1922-1925 der H.S. ferner diejenigen des Jahrganges 1921, die nach dem 1. September geboren und noch nicht aus der H.S. ausgeschieden sind.

Blick übers Land

Die Einreise in das Grenzgebiet

Ausstellung von Ausweisen nur durch die zuständige Polizeibehörde

Amflich wird nochmals mitgeteilt, daß die Einreise in die Kreise Wetzlar, Marburg, Saarlautern, Saarbrücken-Stadt, Saarbrücken-Land, Ottweiler, St. Ingbert, Homburg-Saar, Zweibrücken-Stadt, Zweibrücken-Land, Birmafeld-Stadt, Birmafeld-Land, Landau, Bergzabern und Germersheim für Zivilpersonen, die in diesen Kreisen nicht ihren Wohnsitz haben, nur mit besonderem Ausweis gestattet ist. Ein Ausweis wird nur erteilt, wenn die Einreise im laufenden Wirtschaftsjahre erfolgt. Die Ausstellung des Ausweises kann nur durch die für den Wohnort des Antragstellers zuständige Kreispolizeibehörde erfolgen. Diese

muß vor Erteilung der Erlaubnis die Zustimmung der Kreispolizeibehörde des Einreisegbietes einholen. Ein Antrag auf einen solchen Ausweis muß schriftlich mit Begründung eingekandt werden.

Die Ausgabe von Fahrkarten durch die Reichsbahn nach Orten in den obenwähnten Kreisen findet nur gegen Vorlage eines solchen Ausweises statt.

Ferner ist das Betreten des freigeachten Gebietes nur noch auf Grund einer besonderen Erlaubnis durch den Freimachungsstab in Wiesbaden, Bahnhofstraße 1, zulässig.

Neue NSD-Kinderkrippe im Kreis Sinsheim

Für die Kinder der in der Zigarrenindustrie beschäftigten Mütter bestens gesorgt

Sinsheim, 14. Dez. (Gig. Bericht.) Es ist noch nicht lange her, daß wir von der Einweihung eines vorbildlichen NSD-Kindergartens im Kreisgebiet Sinsheim berichten konnten. Das geschah in Reichartshausen. Nunmehr können wir bereits eine weitere Großtat des Kreises Sinsheim aufzeichnen: die Einweihung einer neuen NSD-Kinderkrippe, die in ihrer Art genau so vorbildlich und richtungweisend ist wie der NSD-Kindergarten in Reichartshausen. Die Gemeinde, in der die neue NSD-Kinderkrippe erstellt wurde, ist Eschelbach: ein Ort, in dem sich in den letzten Jahren immer mehr eine starke Geburtenüberschuss zeigte, in dem der Geburtenüberschuss sich ständig und unentwegt aufwärts bewegte. Dies verdient deshalb besondere Anerkennung, weil die Frauen und Mütter trotzdem zum großen Teil in der Zigarrenindustrie beschäftigt sind, die Führung des Haushalts also besondere Ansprüche stellt, und ein Kleinkind eine besondere Belastung darstellt. Aus diesen Erwägungen heraus wurde die neue Kinderkrippe Eschelbach geschaffen, als Anerkennung für die starken Geburtenüberschüsse und in dem Bemühen, die Mütter zu entlasten und für eine gesunde Entwicklung der Jugend Sorge zu tragen. Denn, wie der Kreisamtleiter der NSD, Pa. Gasser (Sinsheim) ausführte, ist eine der wichtigsten Aufgaben der NSD, für die Gesunderhaltung des Volkes einzutreten, die Gesundheit zu fördern und zu pflegen und nicht erst anzufangen, wenn die Krankheit da ist.

nach der Einlieferung ins Redarfulmer Krankenhaus starb.

Tödliche Verkehrsunfälle

Baden-Baden, 14. Dez. In der Lichtentaler Allee stieß nachts ein von Lichtental kommender Motorradfahrer mit einem Straßenpassanten zusammen, der tödlich verletzt wurde. Der Motorradfahrer selbst erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Oppenheim a. Rh., 14. Dez. Der Gespannführer Karl Benker aus Briesenheim geriet abends in Selgen an einem bewachten Bahnübergang unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet. Das bespannte Fuhrwerk, das vor der Schranke zurückgehalten wurde, blieb unbeschädigt.

Verleihung der Schuwallehrenzeichen

Offenburg, 14. Dez. In einer eindrucksvollen Feierstunde in der Offenburger Schullerschule überreichte der General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres, Generalleutnant Jacob, 300 Männern von Festungspionierschulen und am Westwallbau beteiligten Firmen vom Führer verliehene Schuwallehrenzeichen im Auftrage des Oberbefehlshabers des Heeres. Während des in würdevollem Rahmen durchgeführten Festaktes richtete Generalleutnant Jacob nach Annehmen der Front eine soldatische Ansprache an die zur Auszeichnung vorgeschlagenen Männer, in der er betonte, daß das gesamte deutsche Volk mit Stolz auf das gewaltige Werk des Westwalls blickt, das Zeugnis ablegt von einer stolzen Kraftprobe deutscher Männer.

Folgerschwerer Zusammenstoß

Reudena, 14. Dez. Bei einem Zusammenstoß zweier Lastwagen auf der Landstraße Herbolzheim-Untergrödenheim wurde der Beifahrer Georg Kau, der in Reudena als Müller beschäftigt war, so schwer verletzt, daß er

In Zum 60.

Aus dem Kultur des Ausganges flüchtige Maren Tagen füllten, ernst berichtet. Der sechs Dater sich geland Menschen vorzusprechen. Das G trennt, ist Sohn eines kleinen Ortnabe an d Seine Schu der partum bei einem d Schillers, d Von Cucke dem fünfzeh nach einem ges im nörd alten Wähl schende Wä westen in d tönigkeit de dem Jüngli fand an de und Gewob reerbildungs in Andreaß in dem Böb Ofter seine Meter in d blieben.

Der Mens beinig in i strenge Gefe sehnste Jahr sind, haben auf dem gle Herrgott ein weiterzugebe ern", sagt d wohl im La nidrohung n ihrem Wut i uralte Schid Böhmertwald aus größten schönen, famt waldigen Ge breite Höbe Winkel hinein Wanderschaft, errungen. A bequemen E famen, weltm mischer, unal tigten Volk waren mit de ihren Hunder raube Gras r meinem Volk gen sammelte ter seiner Gef unerbitliches fälliges, will

Jeden Ch wirkt

Die sieb

1. Fortsetzung

Ich bin zu Bücher. Mit die Ferientage schränkten Urd David Häut

„Sie sollten das war ein G Was hat es Kunst?"

„Sie kann h wie die Welt." „Muh eine i „Bleicheit f schon im Vann „Wer? Ich? „Kein andere nen Ereignisse fousanen verb

In diesem A taubenblaues d der Wiegung d eine Dame mit in dem herrlich Mein Dez warum. Was Kunst?

„Kaufen Sie sagt David Hä brauchen. Gott Obrenschmerzen das Del über Pfenning."

Dieser Landt Hofen und dem täglich leid, m



Hilf zur deutschen Volkswirtschaft

Die deutsche Jugend sammelt am 16./17. Dezember für das Kriegs-W-H-W

„In alten Büchern zu lesen stund“

Zum 60. Geburtstag des Dichters Hans Watzlik / Von Oskar Bischoff

Aus dem Böhmerwald hat die gesamtdeutsche Kultur schon manche Bereicherung erfahren. Am Ausgang der Vierermeierzeit stand der weltflüchtige Naturfreund Adalbert Stifter; in unseren Tagen ist es Hans Watzlik, der von der stillen, ersten Landschaft und ihren Menschen berichtet. Mit dem 16. Dezember hat der Dichter sechs Jahrzehnte seines reichen Lebens hinter sich gelassen; dies gibt uns Gelegenheit, sein Menschen- und Künstlerum in knappen Zügen vorzustellen.

Schlossenheit und seinen Argwohn, seine heldische Begegnung mit der kalten Erde und den rohen, wilden Kräften der Natur, seine namlose Geduld und seinen jähen Zorn. Ich erkannte in ihm das Nüchternste, Ungebändigte, Unwiderworbene, wie es in seinen dunklen Sagen schwebt, und suchte das Unergründliche in ihm zu ergünden. Die Landschaft wurde mir zum erhabenen und innigen Erlebnis. Das schneeleuchtende Haupt des Arbers, die grauen Gipfelriffe des schwarzen Oßers, der wunderbar über die Felsen, die heiligen Berge alle, das räuberische Moor, der verwunschene Hochsee, die starbraunen, jagenden Waldwasser, der Granit und die stumme Schlange darauf, Reh und Kapelle und Mähle, der Duft des Torfheuers, die bräselnde Burg, die reallose blaue Rauchsäule über dem Tann — all das rührte mich in seiner rätselhaften Verschlossenheit aufs tiefste und bereicherte meine Träume.

Der „rätselhaften Verschlossenheit“ hat der Dichter beifällig die Tür geöffnet. Schon mit den Frühwerken — den acht Erzählungen aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes „Am Ring des Oßers“, in dem dunkelblauen Roman „Der Alp“, in der Stiller Geschichte aus dem Dreißigjährigen Kriege „Aus wider Burgel“ und in dem wohl reifsten Bauernroman „Das Glück von Dürrstauben“ — greift er tief in den belebten Raum der Böhmerwaldlandschaft hinein. Bezeichnende Einzelzüge, denen man in fast allen späteren Büchern wiederbegegnet, sind zu erkennen: die Freude an der Bauernschäule, die ihre Wurzeln in den Tiefen eines reinen Sinneslebens hat, und das Verständnis für die Menschen, deren Gefühl der

Bedürfnis aus der barmherzigen Gerechtigkeit des Tages kommt. Es ist eine tiefe Redlichkeit im Wesen und Wert Hans Watzlks. Aus einer starken Schaulust heraus sieht er die Menschen so wie sie der Herrgott auf die Welt gestellt hat: ihre Leidenschaften schlagen nicht zu weit nach links aus und nicht zu weit nach rechts. Breitflächig und weltumjertelt empfängt er mit rein episch-erzählerischen Mitteln die Seelen seiner Gestalten. Man erlebt die Ereignisse und die Menschen als seien sie lebendige Gegenwart: die schlimmen Taten der Völkerverwüster in „Der Teufel wölbert“, das starke Leben des Pfarrers von Dornloch, den heldenhaften Aufstand der Imbierker Bauern („Uns Herrgottswort“) während der Gegenreformation, das unbändige Ringen zwischen Gott und Welt in dem kürzlich erschienenen Albrecht-Altdorfer-Roman „Der Meister von Regensburg“.

Aus welchen Umständen heraus Watzlik als Dichter verstanden werden soll, das gab er selber einmal kund: „Die stete völkische Gefährdung unseres süddeutschen Grenzlandes hat in mir das heisse Streben erweckt, an der Erzählung meines Heimatvolkes mitzuarbeiten, auf daß es sich in seiner Bedeutung für das Volksganze erlasse und tapferer und widerstandsfähiger auf seinem natürlichen Recht eines stolzen, tätigen, eigenen Lebens bestehn.“

Von diesen Grundlagen völkischen Lebens ausgehend war Watzlik berufen, den nationalen Verzweiflungskampf der Deutschböhmen in eindringlichem Bilde der Welt kundzutun und die Forderung von Karl Franz Leppla zu erfüllen, daß die süddeutschen Dichter eine besondere Sendung haben: Jeneen dafür zu sein, daß ihre Heimat deutsch ist! Sein Roman „O Böhmen“, der 1917 schon erschien und später von der tschechischen Regierung verboten wurde — denn die Anklage: „Der Tscheche will seinen Landfrieden, er will uns vernichten!“ und die streitbare Lösung: „Unanfechtbar, unüberleglich ist unser

Recht an diesem Land. Niemand, Heimat, darf dich und entreißen!“ bedrängt den „heiligen“ Jörn des „Nationaltschechen“ heraus — war den Böhmerländern oftmals Trost in ihrer Notlage gewesen. Alle haben sein troziges Gebet um Land und Volk mitgesprochen:

„Herrgott, stell dich in diesem Streik auf unsre, die gerechte Seite! Lächelst du uns frommes Volk im Stich wir mühten fliehen wider dich! Es ist mit aller Frevelmut, der also auch und schreien tut. Wir sind ein hart entschlossenes Deert: es ist uns nur um Deutschlands Ehr!“

Hans Watzlik schildert die Menschen seiner Heimat in ihrer Bedingtheit durch die Natur. In der gespenstisch-dunklen und wieder wuchtig-übermenschlichen Landschaft des Böhmerwaldes, wo in der Nacht der Wintersturm den Schnee bis an die Dachgiebel türmt und Fruch und Gase auf die ersten Sterne warren, wo Umgänger und Kobolde in der Menschen Wege stehen und in den Tälern und Schluchten der Wind geheimnisvolle Zweisprache hält, liegt seine Erlebniswelt beschränkt. Das vermittelt uns seine Schelmenbücher, Sagen und Märchen, die hier im wilden „Dorn und Dicksch“ wuchern und blühen. Der Dichter hört die verhaltenen Stimmen, die aus der Einsamkeit der Wälder das Leben und Schicksal der Menschen anrufen und zu einem Teil auch bestimmen. Da ruft „Nidibung“, der auf der schilbernen Seifenblase in die Welt reitet, und da berichtet der schlaue Bauer Kaspar Kuschhäbel in „Kuzloch“ über seine Taten und Ausschläge, da geistert der „Stiljel“ durch Wald und Moor, und der Riese „Burlbaum“ hält wacker Schritt. Watzlks Humor, der in seinen Schelmen- und Spitzgeschichten uppig lebt, ist nicht das Ergebnis eigener frohgelebter Stunden, sondern der Preis eines tiefgerichteten Idealismus.

Wie die Märchen sich auf Vorgänge und Zustände gründen, so bauen sich auch seine meisten Gedichte und Balladen auf demselben stofflichen Charakter auf: sie führen hinein in ein Reich der Gewalt, Gestalten und Vorgänge. Wie in seiner Prosa, greift der Dichter auch hier mit sicherer Hand formend und gestaltend in den hell- und dunkelartigen, durch Sage und Chronik, Anekdote und Historie gehaltenen Stoff. Er verdrängt die Landschaft zur hintergründigen Vision, zum mythischen Gedicht.

Woher der Dichter Hans Watzlik, der wahrer deutscher Volkstüm in Böhmerwald, seinen inneren Reichtum empfängt, das offenbart er selbst: „Und wenn ich nachdenklich mein dichterisches Werk übersehe und mich frage, woher mir all diese Fülle geworden ist, woher die tausend Gestalten, Begebenheiten und Menschenschicksale, woher die Art der Darstellung der Lebensformen, der Weltanschauung, woher meine Lebensanschauung, woher Antrieb und Zielgebung — da muß ich in demütigen Dank bekennen: die Heimat hat zu mir gesprochen, und ich bin nichts als ihr Wiberhall!“

Auf großer Fahrt / Von Peter Purzelbaum

Von großer Fahrt kommt Fietje Dubensped heim und bringt aus Südamerika einen Papagei — „een sprechenden Popogei“, wie er bedeutungsvoll sagt — mit.

Das Tier wird nun in einen Bauer getan und Fietje geht auf den Hoppenmarkt, um hier seinen Popogei auf dem Umwege über etwas Silbergeld in Ködm anzusetzen.

Bald tritt eine Dame in Erscheinung, die den bunten Vogel bewundert, kauft und mit ihm abziehen will.

„Nun kommt die liebe Vera zu einem guten Frauen“, sagt sie.

„Oh wat“, freischt Vera — — — (Man lese die vier Gedankenstriche im GdG von Verbschmaen nach.)

Entsetzt stellt die Dame den Bauer hin.

„Um Gotteswillen, Mann — wo hat denn der Vogel solche unanständigen Nebenarten her?“

„Dat weet ik wirklich nich, Madam“, entgegnet Fietje, „dat must sich dat Best reinweg udbacht hem.“

Oh Stevers, der Matrose auf der Bark „Gisabeth“, macht sein Steuermandexamen auf „kleine Kabrt“.

Der Prüflende ist so ein nachforscher junger Herr und der fragt nun:

„Angenommen Sie stoßen auf der Unterweser mit einem anderen Schiss zusammen und Ihr Kahn kriegt ein Leck ... hää?“

„Wi kriegt keen Leck?“ sagt Oh Stevers mit dem Brustton der Ueberzeugung.

„Sie kriegen aber doch ein Leck — was da, hää?“

„Denn mozt wie de Schotten dacht.“

„Na schön — wenn die Schotten aber nicht funktionieren — hää!“

„Dee funktionieren!“

„Wenn sie aber nun nicht funktionieren — hää?“

„Denn fiert wie dat Rettungsboot to Water.“

„Denn nun aber dat Rettungsboot fentert ... hää?“

„Dat fentert nich!“

„Wenn es aber nun doch fentert ... hää?“

„Denn hebbt wi jo de Schwimmwijn.“

„Dre Schwimmwijn de Zicht Wasser — was da ... hää?“

„Dee trekt keen Water!“

„Denn sie es nun aber doch tut ... hää?“

„Dann mozt ik in de Wir, wat du an mien Stiel al schon längst dohn heft.“

Eine Arbeit weniger

Von Hans Kunge

Bei dem großen Reitersampf unweit Mars-la-Tour am 16. August des Jahres 1870 erhielt der Rittmeister Graf von L. in sein linkes Bein einen Granatsplitter. Nach Einlieferung des Offiziers in ein Kriegslazarett stellte es sich heraus, daß das Bein nicht zu retten war, da der kalte Brand sich eingestellt hatte; es mußte abgenommen werden. Bei der Amputation war auch der Bürste des Rittmeisters, ein ferniger Pommer zugegen. Die Operation erfolgte ohne Betäubung des Patienten, und hehrich, der Bürste, mußte seinem Herrn die Hände halten und ihn, auf Wunsch der Ärzte, abzulernen versuchen. Das gelang dem treubeherrten Mann aber nur mangelhaft, denn es liefen ihm heiße Tränen des Kummers und Mitleids über die Waden.

„Weshalb plärst du, Heinrich?“ sprach der Rittmeister. „Sei man still! Bedenke: ich habe jetzt nur noch ein Bein; und du hast später nur noch — einen Stiefel zu wischen!“

man nach arabischen Essenzen duftet. Für ein einziges Fläschlein braucht man zehntausend Rosen von Schiras.“

David Häulle gibt mir das Fläschlein und macht sich auf die Socken, vielmehr auf's Rad. So fährt er jetzt dahin, ein reißlos unmoderner Mensch. Ich muß ihm nachschauen, bis er verschwindet.

Das alles hat sich nur ereignet, auf daß etwas Größeres sich erfülle.

Mit einmal steht der Herr aus dem taubenblauen Wagen vor mir. Möglich, daß er Ohrenweh hat und mein Geböhr wünscht. Nein, er wünscht nur, daß ich den Wagen mit Anlassen fotografieren möchte, Redar und Dilsberg malerisch im Hintergrund. Ich schiebe mein Motorrad neben das vornehme Kabriolett und knipse auch schon drauflos.

Ein hübscher Mann, strenges und geistreiches Gesicht, ein Mann, der mir nicht eben schlecht gefällt. Er hat Müge und Brille abgenommen und ich sehe, daß eine senkrechte Falte über die Stirn zur Nasenwurzel läuft. Sein Mimenspiel hat etwas Einstudiertes, verstickt Künstliches, vielleicht ist er ein Schauspieler, ein Mann vom Reklamoidberuf. Und noch etwas Werkwürdiges stelle ich fest. Durch das dunkle, dicke Haar des Mannes zieht eine silbergraue Strähne.

„Sie halten hier eine Sicilia?“ sagte er.

„Das nicht, mir ist das Benzin abhanden gekommen. Kleines Beck, niederträchtig lendelabames Beck.“

„Ich werde Ihnen Benzin geben“, sagte der Fremde.

„O, vielen Dank, mein Herr. So etwas nennt man Benzinsameradlichkeit, Landstrafenkollektabilität.“

Der Herr mußte lachen, auch die junge Dame lachte. Ihr Lachen, ein wenig komödiantisch, durchrieselt mich mit einer unnenbaren Wärme.

„Donnerwetter, was sehn ich?“ ruft der Herr. „Sie haben eine ganze Bibliothek im Beiwagen. Wollen Sie eine Weltreise machen?“



Jeden Abend daran denken: Chlorodont wirkt abends am besten!

Die sieben Glückseligkeiten

Von Roland Batsch

Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

1. Fortsetzung

„Ich bin Buchhändler, ich verkaufe unterwegs Bücher. Mit dem Erlös schlage ich mich durch die Ferientage. Mein Vater hat mir unbeschränkten Urlaub eingeräumt.“

David Häulle schmunzelte aeringschäpfa.

„Sie sollten die Knodener Kunst verkaufen, das war ein Geschäft.“

„Was hat es denn auf sich mit der Knodener Kunst?“

„Sie kann dannen und hezen und ist uralte wie die Welt.“

„Muz eine verteuftete Sache sein.“

„Vielleicht sind Sie in diesem Augenblick schon im Vann der Knodener Kunst.“

„Wer? Ich?“

„Rein anderer. In der nächsten Minute können Ereignisse eintreten, die ihre Ferientage loszusagen verhören.“

In diesem Augenblick fährt ein wunderbares taubenblaues Auto vorbei. Das Auto hält an der Abiegung der Landstraße. Ein Herr und eine Dame mit Brille und Staubfächer sitzen in dem herrlichen Wagen.

Mein Herz klopf bördar, ich weiß nicht, warum. Was will er mit seiner Knodener Kunst?

„Kaufen Sie mir ein Fläschlein Geböhr ab“, sagt David Häulle. „Sie können es immer gebrauchen. Gott gebe, daß Sie einmal ordentliche Ohrenschmerzen bekommen, dann werden Sie das Del über alles loben. Bitte um neunzig Pfennige.“

Dieser Landstrafenapotheker mit den blässigen Höfen und dem schlicht sitzenden Hemd tut mir plötzlich leid, mir wird schwer ums Herz, wenn

ich ihn anschau. Ich muß auch noch feststellen, daß er zusammengeknote Schnürsenkel hat. Gott liebt auch die Außenreiter, ja, er umkleidet sie mit einem wehmütig farbigen Schimmer; mit einem verbeitelten Glorienschein, der ihr unruhiges Leben verborgen trostreich überglänzt.

Gott ist ja selbst auf den Landstrafen, in den Herbergen und Scheunen, bei den Armen und Kermisten und bei allen, die neben der ruhigen Ordnung einherwandern.

„Hier haben Sie eine Mar“, sagte ich und drückte David Häulle ein Riefelstück in die Hand.

„Ihre Knodener Kunst interessiert mich.“

„Glaube ich gern. Sie sollten erst mal einem Hegenstrumpf begegnen. An Knoden lebte im Dreißigjährigen Kriege eine Frau, sie besah einen Ring, der war aus einem Krötenauge gemacht. Sie war ein Hegenstrumpf.“

„Hegenstrumpf?“

Etwas zwingt mich, nach dem taubenblauen Wagen zu schauen. Die Dame hat sich im Zug umgewendet. Im gleichen Augenblick schaut sie zu mir herüber, ich fühle ein seines Säufeln in den Ohren.

„Vorlicht, mein Herr, und Finger davon! Es gibt junge Mädchen, die haben einen Hegenstrumpf. Sie tun erst unschuldsvoll wie Gartenlilien und dann loden sie die verberzten Männer ins Verderben. Gott gebe, daß Sie auf Ihrer Fahrt keinen solchen Hegenstrumpf begegnen.“

„Es wäre fessam. Wie habe ich von Hegenstrümpfen gehört.“

„Hier in diesem Fläschlein ist Rosenöl. Ich schenke es Ihnen, es ist manchmal gut, wenn

Der Herr mit der grauen Strähne hat meinen fliegenden Bücherladen entdeckt und sängt an, zu schmökern.

„Wohl möglich, daß ich um die Welt reise, das steht durchaus nicht fest. Nichts hält mich ab, über Länder und Meere zu segeln.“

„Wozu aber die vielen Bücher?“

„Ich bin Buchhändler. Wir haben zu Hause vier Schaufenster.“ Und muß immerfort nach der jungen Dame schauen. Vestings gesammelte Werke würde ich darum geben, wenn ich nur ein einziges Mal ihr Gesicht sehen könnte.

Etwas anderes aber sehe ich, nämlich ihre herrliche, schlanke Hand, die jetzt auf der Seitenwand der taubenblauen Karosserie liegt. An dieser Hand schimmert der matte Glanz eines übertrieben großen Ringes. Lieber Gott, gibt es wirklich so große Ringe, wie sah ich solch ungeheuerlichen Indianerohrgehörn.

„Verflucht!“ höre ich den schmökernnden Herrn ausrufen. Er hält ein Buch in der Hand, einen modernen Roman aus dem amerikanischen Schauspielereleben. Die sieben Glückseligkeiten. Ich stelle eine leichte Note auf seinen Wangen fest, der Roman hat ihn aus dunkler Ursache aus dem Gleichgewicht gebracht. Fest hält er das Buch in der Hand und lächelt; er schaut das Buch auf und blättert die Seiten um, fast ist ihm das Buch wie ein lieber Bekannter, wie ein Freund, den man überraschend trifft, ein wunderlicher Onkel aus Amerika, der plötzlich zur Tür hereintritt und tut, als wäre sein Kommen selbstverständlich.

„Sieh mal“, ruft er der jungen Dame zu, und hält das Buch hoch. „Eine großartige Lieberaschung, mitten auf der Landstraße. Die sieben Glückseligkeiten!“

„Interessiert Sie der Roman, oder wünscht vielleicht die junge verstickerte Dame den Roman zu lesen? Ich will Ihnen das Buch schenken, Sie haben mir aus der Benzinverlegenheit geholfen —“

(Fortsetzung folgt.)

Kinderwagen Klappwagen... Stange P 2, 1



ALTSCHÜLER Schuhspezialhaus MANNHEIM

Gold Brillanten Silber alle Silbermünzen kauft und verrechnet Wilh. Braun

Kaum ertönt das Telefon Angestaunt kommt Lechner schon und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, eins-zwei-drei

Glaseri Lechner S 6, 30 Fernruf 263 36

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

November-Dezember 1939: Rob. Ingenieur Dr. d. Ingenieurwissenschaften Hans... Geborene: Rob. Ingenieur Dr. d. Ingenieurwissenschaften Hans...



Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle

H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Herren-Oberhemden in großer Auswahl Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 237 89

PHOTO KLOOS C 2, 15 Seit 1896 Ruf: 21234

Immer daran denken Gute Betten gibt! bei A. Schmalz, R 4, 9

Standesamtliche Nachrichten (continued): Standesamt Johann Adam Dorte e. T. Gertrud Ra...

Medizinalkasse Mannheim Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen...

Wilhelm Ziegler H 7, 31 Fernsprecher 263 30 Glaseri - Kunsthandlung

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau!

Das Buch von deutscher Gottgläubigkeit GUSTAV FRENSEN Der Glaube der Nordmark

Dölk. Buchhandlung Mannheim, D 4, 12

Verkündete

Mineralwasserfabrikant Eugen Frey und Johanna Maria Schlegel geb. Rüd... Verkündete: Mineralwasserfabrikant Eugen Frey und Johanna Maria Schlegel geb. Rüd...

Form schöne gediegene Möbel

und preiswerte für jeden Geschmack, die Ihrem Heim auch Behaglichkeit geben, kaufen Sie in großer Auswahl bei

Dina Müller Ww. Qu 5, 4

Wohnungseinrichtungen

Gestorbene

Dezember 1939: Alice Sofie Jahn, geb. Gottschalk, Ehefrau des Rent...

Zu verkaufen

Schreibmasch. 1 ökl. Mantel... Zu verkaufen: Schreibmasch. 1 ökl. Mantel...

Getraute

November 1939: Schöller Heinrich Dollinger u. Luise Frey... Getraute: November 1939: Schöller Heinrich Dollinger u. Luise Frey...

Kaufgesuche

Gut erhaltenes Jünglingsanzug sowie Damenmantel... Kaufgesuche: Gut erhaltenes Jünglingsanzug sowie Damenmantel...

Freihandverkauf

Samstag, 16. Dezember, vorm. 10 Uhr, verkauf ich aus Nachlass im Auftrage... Freihandverkauf: Samstag, 16. Dezember, vorm. 10 Uhr, verkauf ich aus Nachlass im Auftrage...

Großer Ofen

oder Werkstätten sofort zu kaufen... Großer Ofen: oder Werkstätten sofort zu kaufen...

Freihandverkauf Samstag, 16. Dezember, vorm. 10 Uhr, verkauf ich aus Nachlass im Auftrage...

Kaufgesuche Gut erhaltenes Jünglingsanzug sowie Damenmantel...

Freihandverkauf Samstag, 16. Dezember, vorm. 10 Uhr, verkauf ich aus Nachlass im Auftrage...

Großer Ofen oder Werkstätten sofort zu kaufen... Gelegenhkaufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im 'HB.' vermitteln

FAMILIEN-ANZEIGEN

Marianne Baur
Rudolf Boßner

VERLOBTE

Mannheim 15. Dezember 1939 Gera
U. a. 405B

Todesanzeige

Am 12. Dezember 1939 starb plötzlich und unerwartet der Parteilgenosse und Politische Leiter

Wilhelm Metzger

Durch seine treue Arbeit im Dienste des Führers und sein kameradschaftliches Verhalten wird er bei uns unvergessen sein.

NSDAP., Ortsgruppe Schlachthof

Dauendecken
Stoppdecken
u. Schlafsäcke
für die Wehrmacht
Anfertigung jeder
Art v. Zierstichen
Bekanntl. feinste
Verarbeitung und
m. a. B. i. g. e. Preise.
E. Rihm, N. 4, 10
Ruf 21295 u. 51296

Gebrauchtes
Schlafzimmer
(1 Bett) komplett
175.- RM.

Wohndienstleistungen
J. Scheubert,
U 1, 1 Gränes
Haus
Ferienweg, 273 57,
(143 208 5)

Wohnung

Schlafzimmer
Stuhl
325.-
Röhre
65.-
Speise-
stimmer
295.-
alles gebraucht,
in gut. Zustand.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufsbüro
T 1, Nr. 7-8,
Ferienruf 278 55.

Umzüge
Wohn- und
Büroverträge
Büroverträge
Büroverträge
Büroverträge
Paul Loth H 7, 36
Ferienruf 223 34,
(98 696 5)



Gold und Silber
kauft und verrechnet
H. Marx
Uhren und Goldwaren
R 1, 1 - am Markt
Ankaufsbuch. 11/264 49

W. Lampert
L 6, 12
Ruf 21292 und 21293
Familien Anzeigen gehören
ins HB

Kartoffel-Lieferung

Am Freitag, den 15. Dezember 1939, werden folgende Stadtteile und Straßen beliefert:

- Schwefelgerstadt: Sedenheimer Str. rechts und Fortsetzung des Kaiser rings: Kartoffelhändler Kubn.
- Oststadt: Rosengartenstraße, Prinz-Wilhelm-Straße, Ruitstraße, Lillastraße und Röllstraße: Kartoffelhändler Hofmann & Martin.
- Redarstadt: Fortsetzung der Wupperstraße, Bibienstraße, Kronprinzenstraße, An den Kasernen, Landwehrstraße, Grenadierstraße u. Gerglerplatz: Kartoffelhändler Reitenmeier.
- Waldhof: Rottannenweg, Rärter Querschlag, Bromberger Baumgang, Graubenzler Linie, Gdinger Weg, Haberledener Str., Hofenplatzstraße, Rabblumenstraße, Klefernbuschel und Herrschaftswald: Firma J. & S. Meyer.
- Räfertal: Lampertheimer Weg, Richte Zeile, Kuffleg, Morgenröte, Neues Leben, Eigene Scholle: Kartoffelhändler Götz.
- Sandhofen: Blumenau, Bibliser Str., Landenstraße: Kartoffelhändler Götz.
- Waldstadt: Trompeterstr., Mosbacher Straße, Scheffler Straße, Schulzenstraße, Waldbärner Straße, Wallatter Straße, Römerstraße, Apfelbuschel, Auerbacher Straße, Nemanenstraße u. Buchener Straße: Kartoffelhändler Redermann.

Die Fachkraft der
Kartoffelgroßverteilung Mannheims

Wir danken von ganzem Herzen für die großen Ehrungen und für alle Liebe, die meinem Mann, unserem guten Vater, bei seinem Heimgange erwiesen wurden. Ebenso für die Anteilnahme, die uns von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebracht wurde.

Mannheim, im Dezember 1939. (49866VR)

Im Namen der Familie:
Elsa Kölsch geb. Volland

Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Friedrich Guttenberger

ist gestern nacht gestorben.

Mannheim-Waldhof (Kornstr. 16), 14. Dez. 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 16. Dezember, mittags 12 Uhr, statt. (4792B)

Am Mittwoch verschied schnell und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolf Schnaible

Schulhausmeister I. R.

Mannheim-Gartenstadt (Freystraße 25).

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schnaible
und Kinder

Feuerbestattung: Samstag, den 16. Dezember, 1/12 Uhr. (4755B)

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters möchten wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank abstellen. Ganz besonders danken wir Herrn Vikar Metzger für seine tröstlichen Worte, ferner der Firma W. F. Widmann & Sohn und dem Männergesangsverein „Concordia“ e. V. für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen am Sarge des Verstorbenen. Nicht zuletzt möchten wir unseren Dank auch dem Jung-Concordia-Quartett, den Hausbewohnern und allen denen aussprechen, die unserem lieben Vater die letzte Ehre erwiesen haben. (4804B)

Mannheim (Humboldtstraße 16), den 14. Dezember 1939.

Die Familien Fritz-Dohle

Öffentliche Erinnerung

Für Zahlung an die Stadtkasse in Mannheim waren bis vorhin fällig (phäntisch am):
15. Dezember 1939: Gebäudelenkener und Grundsteuer, Rate für Dezember 1939;
20. Dezember 1939: Gemeindegemeinschaftener für November 1939;
20. Dezember 1939: Die bis dahin fällig werdende Vergütungsgeldsteuer;
20. Dezember 1939: Die auf Grund von Einwendungen, Steuerbescheiden und Vorberurteilungen bis dahin fällig werden Steuerabgaben u. Säumniszuschläge;
einen Monat nach Erhalt des Steuerbescheides 1939: Gewerbesteuer, Restzahlung für 1. bis 3. Viertel 1939, gemäß des Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1939.
An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerabgabe nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuerabgabengesetzes mit dem Ablauf des Abgabetermins ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verhängt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Zinsen verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht.
Stadtkasse.

Viernheim

Ausgabe der Lohnsteuerkarten 1940

Ich mache nochmals auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Abholung der Steuerkarten 1940 aufmerksam, da etwaige Verzögerungen auf Veränderung auch hinsichtlich der Steuerarten beträchtliche Nachteile bei dem Finanzamt geltend machen können. Der Arbeitgeber darf die Verordnungen und Erklärungen nur auf Grund der ordnungsgemäßen übermittelten Steuerkarte berücksichtigen. Viernheim, 13. Dezember 1939.
Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Samstag, den 16. Dezember 1939, 10 Uhr, werde ich in C. 3, 16, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
1. Kavalier.
Neubad, Gemeindevorsteher.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Peter Göbel

Werkmeister I. R.

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim-Feudenheim (Nadlerstraße 2), den 14. Dezember 1939.

Frau R. Göbel geb. Harnier
Maria Göbel
Heinz Göbel, ulz. z. Z. im Felde

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. Dezember, nachmittags 3.00 Uhr, von der Friedhofskapelle in Feudenheim aus statt. — Das Seelenamt ist am Samstag, den 16. Dezember, früh 7.10 Uhr, in der Pfarrkirche. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (85692V)

Todesanzeige

Mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, mein herzensguter und unvergeßlicher Vater, unser einziger, lieber Sohn und Schwiegersohn

Emil Ludwig

Ist heute nach längerem, schwerem Leiden im 43. Lebensjahr von uns gegangen. Sein Leben war Liebe, Treue und Fürsorge für die Seinen. (4766B)

Mannheim (Langerötterstraße 78), den 14. Dezember 1939.

In tiefem Leid:

Rosel Ludwig geb. Geisler
Inge Ludwig
Familie Hans Ludwig Mittelstr. 37
Katharina Geisler Wwe.

Beerdigung: Samstag, den 16. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr.

Darüber freut sich jeder Herr!

Hausjacken 12.- 18.- 24.-
Sport-Stutzer 19.- 28.- 39.-
Lodenjoppen 12.- 18.- 22.-

Bergdolt
Mannheim H 1, 3, Breite Straße

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Heute Freitag!
Clark Gable - Myrna Loy
in dem sensationellen Metro-Film:
Abenteuer in China

Die neueste Ufa-Woche
Beginn: 5.30 8.00 Uhr

Verdunklungspapier
1 und 2 Meter breit
Papier- und Schreibwaren
Büro-Bedarf

Emma Schäfer, M 7, 24
Fernsprecher Nr. 246 03 (85678V)

Bücher
zum Fest aus der Buchhandlung

Emma Schäfer, M 7, 24.

CAPITOL

Ab heute: 4.15 6.20 8.30 Uhr
Der letzte TERRA-Film
Magda Schneider
Albert Matteredstock



Wer küßt Madaleine?

Ein Dutzend Männer sind um Madaleine, und einer ist immer schöner als der andere. — Wer ist der Glückliche?

Ein bezauberndes Lustspiel:
PALAST

Ehe in Dosen

Lang Mareban, Joh. Romann, Rolf Art, Roberts, Grotz-Welker

7 Tgl. 3.00
5.10
8.05
Sa. ab 2.00 Uhr

PALAST

Unwiderstehlich zum letzten Male!
Das große Ereignis!

Samstag u. Sonntag
10.30 Uhr Spät-Vorstellung



Weltgeschichte im Tonfilm!
Der Dämon Rußlands
RASPUTIN

Glanz und Untergang des Zarenhofes

Rasputin u. die Frauen

Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Fedorowna - Natalja, die Hofdame der Zarin - Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönchs“

Sonderfilm Staberow, Dresden

LIBELLE

Samstag u. Sonntag 20 bis 1 Uhr
KAPPELLMEISTER
Hans Bahn
mit seinen 5 erkantigten Solisten
spielt zum Tanz bei freiem Eintritt

EREMITAGE
die schöne gemächliche Bar

GRINZING
D' Weaner Schrammeln
sorgen immer für Stimmung

Fernsprecher 22000 und 22009

Werbt alle fürs HB

Tiermarkt

Schnauzer
Sals u. Pfeffer
Hühner, 18
Monate, prima
Abkammern.

Schnauzer
Jungtiere, 11
Wochen, Sals u.
Pfeffer, Hühner,
Hühner.

Schäferhund
1 Jahr, hervortuend, Köhler
leiten, Köhler
Zier, „Hühner“

Boxer
10 Wochen alt,
Hühner, 1. Auf-
trag, 111111
abzugeben. Die
Ziere sind von
prima Eltern,
fortschrittlich,
stark und ohne
Mängel.

Verloren
Soldat auf Urlaub
hat in dem Zele-
nhausen an d.
Artillerie-Kasernen

Geldbeutel mit Inhalt
Liegenlassen, Der
edl. Finder wird
gedenkt, den
auf dem Wech-
selstationen
in C 7, 5 anzu-
geben, der
a. t. e. Befragung
abzugeben.

Carl Metz,
Tierpfleger,
Schweitzer
Straße 175,
Fernruf 447 69.

Nur wenig Respekt!

Flügel

Bechstein
B Gihner
Joach
Schiedmayer

und viele andere,
auch moderne
neue kleine

Flügel

kaufen Sie stets
vorteilhaft und
günstig i. größten
Lager Mannheims

Arnold
N 2, 12 Ruf 220 15
(85705V)

OSRAM
VERKAUFSTELLE
GORDT
MANNHEIM
R 3, 2

Unterricht

Einzelunterricht
in
Stenographie
u. **Maschinen-**
Schreiben

Gründl. Ausbildung
Frau Joos,
E 3, 1 a.

Wer gibt
Nachhilfe-
stunde in
Mathematik
u. **Geometrie?**

Schreiben unter
Nr. 85690/32 an
den Verlag d. Bl.

Nachhilfe
in Buchhaltung
u. Fremdsprach.

suchen (nur erste
Prakt.) Adresse zu
erf. u. Nr. 4750/99
im Verlag d. Bl.

Nachhilfe

(evtl. Naturwissenschaften)
für 12jähr. Schül-
er u. f. u. u. u. u. u.
Schreiben u. Nr.
85690/32 an den
Verlag d. Bl.

Entlaufen

Schnauzer-
Hühner, mit ge-
hör. Kopf, entlauf.
Hühner, geg. gute
Belohnung, bei Hühner
Gelehrter, 21. Vor
Anfang wird gew.

UFA-PALAST

Ab heute Freitag zeigen wir in Erstausführung

Heinz Rühmann
in seinem neuesten und besten Lustspiel-Film



Vater werden ist nicht schwer

Vater sein dagegen sehr!

Märkische Film GmbH.

*Ohima! - Ich bin Papa!
Heinz Rühmann*

eine ungemein saubere,
frische, herzliche und wit-
zige Sache, an der auch Sie
Ihre Freude haben werden

In weiteren Hauptrollen:
ALBERT FLORATH - WALTER SCHULLER
CAROLA HÖHN - URSULA GRABLEY u. a.
SPIELLEITUNG: KURT HOFFMANN

Heinz Rühmann, der mit seinem einzigartigen Humor Millionen
Menschen Stunden der besten Unterhaltung gab, zeigt sich in diesem
bezaubernden Film von einer vollkommen neuen Seite. Was Heinz Rühmann
als Vater eines kleinen Jungen erlebt, das zeigt dieses Lustspiel in einer
von sprühender Heiterkeit und menschlichem Humor getragenen Szenenfolge

Im Vorprogramm: **Die neueste Ufa-Wochenschau**
Rund um den Reifträger — Kulturfilm
Für Jugendliche zugelassen!

Vorstellungen **3.00 5.30 8.00** Uhr

Wunschkonzerte
durch elektrische
Plattenspieler
zum Anschließen
an jedes Radio-
gerät

Koffer-Apparate
36.- 40.- 50.- 72.- 108.-
empfehlen

Musik-Schall
D 2, 7 (Planken)

RADIO
Bergdolt
mit der
großen Auswahl
P 4, 7 Tel. 2187

Ausschneiden!
gut erhaltene
Mäntel
Anzüge
Koffer

Hosen, Schuhe,
Leidervesten u.
Handschuhe,
Hochzeitsanz.
(u. Leibw.), Uhr,
Musikinstrum.

An-u. Verkauf
Franz Dmickal
J 1, 20
Fernruf 257 36.

Sammler
tauschen ihre
R 6-Scheck
in F 4, 21
Bild u. Ab. verlegt
bei R. Zwick

Anordnungen der NSDAP

Leitung der NSDAP
Mannheim, Rheinstraße 1

Kamp für Kriegsoffizier

RECHN. Kameradschaft Mannheim-
Jugendklub, Sonntag, 17. Dezember,
vorm. 10 Uhr Mitgliederbesamm-
lung mit Mitgliederversammlung in der
Liederhalle, K 2. Alles ist zur Stelle.

Crüppelgruppen der NSDAP

Crüppel, Friedrichsplatz, Die Aus-
gabe von Schulbüchern vom 14. bis
24. Dezember 1939 erfolgt im Partei-
haus, Zimmer 2 (Erdgeschoss), jeweils
von 9 bis 12 Uhr vorm. (Schulferien
K bis 3).

NSDAP

Mädler, 11/171 Lindenhof, Edmü-
llische Wälder treten am Sonntag, den
17. 12. 9 Uhr, in Dienstleistung am
NSDAP-heim am Lindenhofplatz an.

Mädlergruppe 52/171 Neckarau-Str.
Sonntag, 17. 12., 8.45 Uhr, anreisen
an der Germaniastraße in Dienstlei-
stung.

Mädlergruppe 19/171, Am Freitagabend
führt der Führerinnenunterricht
aus. Nächster Dienst am Mitt-
woch, 20. 12., auf dem Untertan.

Kraft durch Freude

Reifen, Wandern, Urlaub

Wochenfahrten 3. Tages - Wanderung
24. - 26. Dezember 1939 nach dem
RdV-Wanderverein, Vorstein, Ab-
fahrt ab 7.53 Uhr, Wanderung ab
Vorstein nach dem Vorstein
Ubernachung und Verpflegung auf
dem Vorstein, Zweiter Tag: Wanderung
nach dem Wellenmeer, Dritter Tag:
Wanderung nach Kuerbach, Rückfahrt
ab Kuerbach 19.17 Uhr, Ankunft in
Mannheim 20.38 Uhr, Teilnehmer-
karten zu 7.20 RM, enthaltend Fahrt,
Verpflegung und Ubernachung, sind
erhältlich bei den RdV-Geschäftsstel-
len Mandelhof und Waldhofstraße 8.
Abfahrt bei den Geschäftsstellen -
Waldhofstraße 21, Des. Befragte
Teilnehmerzahl.

Wochenfahrten 2. Tages - Wanderung
25. - 26. Dezember 1939 nach dem
RdV-Wanderverein, Vorstein, Ab-
fahrt ab 7.53 Uhr, Wanderung ab
Vorstein nach dem Vorstein
Ubernachung und Verpflegung auf
dem Vorstein, Zweiter Tag: Wan-
derung nach Kuerbach, Rückfahrt
ab Kuerbach 19.17 Uhr, Ankunft in
Mannheim 20.38 Uhr, Teilnehmer-
karten zu 6.60 RM, enthaltend Fahrt,
Verpflegung und Ubernachung, sind
erhältlich bei den RdV-Geschäftsstel-
len Mandelhof und Waldhofstraße 8.
Abfahrt bei den Geschäftsstellen -
Waldhofstraße 21, Des. Befragte
Teilnehmerzahl.

Bei allen vier Fahrten lösen die
Teilnehmer ihre Fahrkarte selbst
(Reisebüros/Reisebüros) und zwar bei
Hilfer 1 nach Kuerbach/Des., bei Hilfer
2 und 3 nach Mandelhof/Des. bei
Hilfer 4 nach Baden-Baden. Mit
Zammitzabahnfahrt, bei Hilfer 1, 2 und 3
Freiburg-Hauptbahnhof, bei Hilfer 4
Baden-Baden. Die Teilnehmer haben
damit die Möglichkeit, durch
eigene Auswahl Einparungen an Zu-
schlüssen zu machen. Weitere Einzel-
heiten durch die oben erwähnten
Reisebürosstellen und durch Werbemä-
tler an die Teilnehmer.

Debi
Buc

für
per
Bew

Sidol-
Indust

Führende
sucht für

Ve

Die Bewer-
zung und
gabe ist die
Handwerk
Angebot
Lichtbild,
L. Folge, Refer
schäftsstelle

Wir such

1 Fabe

Lanz-Bulldo-
stigen Bed-
richten an

Louis
Koh
Stuttg

Große Größe
möglichst feinsten,
gen. teilsigen,

Lagera

Schriftliche An-
frage 845 80 an
bei 823 in 30

Büro

gute Kenntnisse
Bücherei
1. Januar ge-
Foto-Garell -
Rheinloof 54

Kauf

der Aufsicht
der Fabrikation
übernehmen soll,
Derselbe muß in
eine Gefolgschaft
abzweigend zu
mit Inkassieren
unter Nr. 85690/32
stelle des Baden

Tages-
mädchen

oder
unabh. Frau

die schon in Giel-
lung war, in ge-
richtigen Haushalt
halt gefucht -
Niederstraße 47,
2. Stock, (4663-2)

Mädchen

erfahren in allen
Hausarbeit, (nicht
schon), unbedingt
einfach und fleißig
auf 1. Januar ge-
lucht. Beste Ver-
pflegung u. Unter-
kunft, Vorarbeiten
nach 11.00 Uhr. -
Geyer
Wilm-Redaran
Schulstraße Nr. 17

Mädchen

evtl. Tagesmädchen
bei schändl. Ta-
gen kann, 8 u. 1,
8 u. 10 Uhr 34
Fernruf 229 90,
66 624 53N



En Maria Cebotari

Film der BAVARIA

- ein in seiner grandiosen Aufmachung und künstler. Gestaltung bis jetzt noch nicht dagewesenes Filmwerk

PREMIERE DER BUTTERFLY

Ein Film der Grandi-Film-Storici S. A. I. Rom im BAVARIA-Verleih mit

Maria Cebotari, Fosco Giachelli, Lucie Englisch, Paul Kemp

Siegfried Schürenberg - Alfred Neugebauer - Luise Stranzinger - Johann Pfaff - Angelo Ferrari - Heinrich Fuchs
Drehbuch: Ernst Marschik - Dialogleitung: Alfred Neugebauer - Musik: Luigi Ricci
Produktionsleiter: Max Höske - Spielleitung: Carmine Gallone

Vorher: Neueste Wochenschau und Kulturfilm: Urlaub im Schnee

Erstaufführung heute Freitag

Anfangszeit: 3.00, 5.35 und 8.10 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 25 Planken Fernruf 25902

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Freitag
Samstag
Sonntag **2 Uhr**

3 Märchen-Filmvorstellungen

Die zoffinfalhn Oorime



Lustiges Dalprogramm
Die Sternstärker - Micky Maus
Preis: 30, 40, 50, 60 Pfg.
Erw. 20 Pfg. mehr - Ruf 439 14

National-Theater Mannheim

Freitag, den 15. Dezember 1939
Vorstellung Nr. 29

Abd: Kulturgemeinde Sudelhofhofen

Joe und Zimmernann

Romische Oper in drei Akten von
H. Sorling
Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ein herrliches Lustspiel um das Thema
Tausend Worte Liebe



Wer küsst MADELEINE?

MAGDA SCHNEIDER
ALBERT MATTERSTOCK
NERTI KIRCHNER

Ernst Waldow - H. Spitzmann u. a.

Kulturfilm: „Künstler der Pforte“

Neueste Wochenschau - Bilder von der Westfront und vom Seekrieg

Ab heute 3.40 5.40 u. 8.00 Uhr

Sonntag ab 3.30 Uhr

Jugend nicht zugelassen - Ruf 439 14



Stadtschänke „Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller

Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

KOLPINGHAUS MANNHEIM - U 1, 19

Samstag
ab 7.30 Uhr abends

TANZ

Waffendes Weihnachtsgeschenk!

Wand- Büfett- u. Küchen-UHREN

auf Zeitschaltung. Bestellungen werden entgegenommen. (47423)
Generalvertreter H. Maurer, P 4, 6. - Vertreter gesucht.

Das Geschenk für die Jugend

Schlittschuhe
Rollschuhe
Rodelschlitten

In allen Preislogen

KARL Armbrüster

Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingersstr. 93/95 - Tel. 42639

UNTER heutiges Filmprogramm!

SCHAUBURG

K 1, 5 - Breite Straße - Ruf 240 88

**Hertha Feller
Attila Hörbiger**

in dem TERRA-Film:

Feau im Steam

mit Oskar Sims - Fritz Rasp u. a.

Spielleitung: Gerhard Lamprecht

Das Schicksal der schönen Frau eines Schmugglers!

Ab heute: Neuester Bilderbericht der Wochenschau

Beginn: 3.00 5.35 u. 8.10 Uhr

SCALA

Lindenh., Meerfeldstr. 56, Ruf 36940

Grenzfeuer

Ein BAVARIA-Film mit

A. Hörbiger, G. Maurus

H. A. v. Schlettow

Ein Film mit einer spannenden Handlung - umgeben von einzig-schönen Naturbildern.

Ab heute: Neuester Bilderbericht der Wochenschau

Beginn: 4.00 5.30 u. 8.00 Uhr

Für Jugendliche zugelassen!

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Heute Freitag

TANZ

auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei

SILVESTER-Zimmer-Feuerwerk-Scherzartikel

rechtzeitig einkaufen

Feuerwerkerei BUSCH, E 2, 1

Ruf 28832



Dielen-sessel hell und farbig lackiert

Tische große Auswahl kleine Preise

Reichardt

F 2, 2

Auch Inserate sind wichtig!



— jedem Deutschen sein Fahrrad

Mohnen

N 4, 18 Nähe Stroßmarkt

J 1 7 Breite Straße Nähe Neckarbrücke

Wie veröffentlichen Anzeigen deren Inhalt gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen, nur in der zulässigen Fassung und nehmen ohne Benachrichtigung des Auftraggebers die entsprechenden Änderungen vor.

Hakenkreuzbanner Anzeigen-Abteilung

Für die Dame

Unterwäsche - Nachthemden - Strümpfe
Söckchen - Pullover
Jäckchen - Strickkleider
Blusen - Handschuhe
Schals - Berufsmäntel
Schürzen - Morgenröcke
Lodenmäntel - Taschentücher - Wolle und Kurzwaren - Handarbeiten

Für das Kind

Unterwäsche - Knabenhemden - Strickanzüge
Pullover - Schals - Handschuhe - Kniestrümpfe
Söckchen - Lodenmäntel



Für den Herren

Anzüge - Mäntel - Oberhemden - Sportheimden
Kragen - Binder - Unterwäsche - Hosenträger
Socken - Sportstrümpfe
Pullover - Strickwesten
Schals - Handschuhe
Gamaschen - Taschentücher - Nachthemden
Schlafanzüge - Lederjacken - Motorradhandschuhe

KARL Lutz

F 4, 1

Dem Ratenkaufabkommen der Badischen und Bayerischen Beamtenbank angeschlossen

Gemälde und Aquarelle

RAUMKUNST

Engelhardt

LUDWIGSHAFEN A. RH.

Ludwigstraße 16